Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 21 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 262. Freitag den 9. November. 1855.

Berlin, 8. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade, General-Major von Mutius, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe; dem Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade, General-Major Fritze und dem Kommandeur des 25. Infanterie-Regiments, Obersten von Othegraven, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Obersten a. D., Freiherrn von Ledebur, zuletzt im 30. Infanterie-Regiment, dem Oberst-Lieutenant Freiherrn von der Horst im 30. Infanterie-Regiment, und dem Zahlmeister erster Klasse, Seconde-Lieutenant a. D., Mann, beim 39. Infanterie-Regiment (7. Reserve-Regiment), den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Feldwebel Hinckelmann im 29. Infanterie-Regiment, dem Vice-Feldwebel Polzin im 37. Infanterie-Regiment (5. Reserve-Regiment), dem Wachtmeister Vossen im 7. Ulanen-Regiment, dem Feldwebel Gützlaff im 30. Landwehr-Regiment und dem Feldwebel Schulten im 8. kombinirten Reserve-Bataillon, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ihre Maj. die Königin Mutter der Niederlande ist, von Weimar kommend, vorgestern in Potsdam eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist vorgestern von Potsdam nach Pollitz in der Altmark abgereist.

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts, Dr. Gustav Adolph Wilhelm Bolze, zum ordentlichen Lehrer an der höheren Gewerbe- und Handelsschule zu Magdeburg, ist genehmigt worden.

Angekommen: Se. Exc. der General-Lieutenant und General-Inspekteur des Militairerziehungs- und Bildungswesens, von Peucker, von Köberg in Pr.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 112. Königl. Klassen-Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 9220 nach Bunzlau bei Neumann; 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 26,063 in Berlin bei Seeger; 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 14,231. 16,719 und 18,744 in Berlin bei Matzdorff, und nach Breslau bei Froböß und bei Sternberg; 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 70,654 nach Stettin bei Schwolow; 35 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 2179. 4332. 4601. 5741. 6004. 6742. 14,024. 14,945. 19,320. 21,080. 22,752. 23,011. 25,828. 26,473. 26,930. 27,899. 29,548. 31,042. 34,139. 35,175. 36,970. 38,395. 42,432. 47,050. 48,128. 53,855. 58,323. 58,499. 63,508. 70,862. 78,271. 80,132. 83,165. 87,534 und 88,755 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Burg, bei Marcuse, bei Matzdorff, und 3mal bei Seeger; nach Breslau bei Froböß und bei Steuer, Bunzlau bei Neumann, Köln bei Reimbold, Danzig 4mal Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Halberstadt bei Heinemann, Halle 2mal bei Lehmann, Hamm bei Pielsticker, Jauer bei Nelde, Kempen bei Berliner, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Minden 2mal bei Rupe, Naumburg 2mal bei Vogel, Stettin 2mal bei Schwolow und nach Zeitz 2mal bei Zürn; 46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 366. 1882. 2827. 3742. 5415. 6107. 7824. 9082. 11,215. 14,672. 17,434. 20,395. 20,771. 21,223. 21,589. 25,347. 25,916. 27,387. 28,322. 29,853. 30,117. 31,817. 33,020. 36,399. 42,266. 44,144. 52,581. 52,854. 53,022. 53,074. 53,382. 53,894. 55,788. 59,316. 65,039. 68,050. 71,239. 72,660. 74,826. 78,010. 78,898. 80,217. 80,668. 82,255. 83,138 und 89,539 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, 4mal bei Burg, bei Joseph, und 6mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Bleicherode bei Frühberg, Breslau bei Froböß, bei Scheche, und bei Steuer, Bunzlau bei Neumann, Köln bei Krauß, und 3mal bei Reimbold, Danzig 4mal bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Frankenstein bei Friedländer, Frankfurt bei Salzmann, Hagen bei Rösener, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Landshut bei Naumann, Polnisch-Lissa bei Hausen, Naumburg bei Vogel, Posen bei Bielefeld, und bei Pulvermacher, Prenzlau bei Herz, Sagan bei Wiesenthal, und nach Schweidnitz bei Scholz; 71 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 784. 920. 1344. 2060. 3346. 3989. 8851. 9506. 11,114. 12,167. 12,227. 12,754. 13,636. 14,965. 15,895. 15,936. 17,983. 19,354. 21,511. 23,206. 24,325. 24,537. 25,407. 27,133. 27,627. 28,719. 30,502. 31,655. 36,049. 36,804. 36,914. 37,650. 39,662. 44,083. 44,985. 46,171. 47,203. 48,606. 49,275. 50,283. 50,541. 52,049. 52,776. 54,303. 55,952. 56,588. 57,883. 58,875. 59,462. 62,094. 62,593. 66,292. 67,189. 68,035. 68,605. 70,131. 70,546. 72,085. 73,155. 73,495. 74,228. 75,502. 76,259. 77,824. 78,938. 84,262. 87,978. 88,191. 88,203. 88,681 und 89,062.

Berlin, den 7. Novbr. 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 6. Nov. [Vom Hofe; Kabinetsconseil; Geh. Rath Mentzel.] Heute Morgen $8\frac{1}{2}$ Uhr kam des Königs Majestät von Potsdam nach Berlin. In der Allerhöchsten Begleitung befanden sich der General v. Gerlach, der Major Graf v. Bismarck-Bohlen, der Oberhofmarschall Graf Keller 2c. Se. Maj. der König begab sich vom Bahnhofe sofort nach Schloß Bellevue, wo Allerhöchstderselbe verschiedene Vorträge entgegennahm, und alsdann dem Kabinetsconseil, das von sehr langer Dauer war, präsidirte. — Um 2 Uhr kehrte Se. Maj. nach Potsdam zurück; begleitet war Allerhöchstderselbe von dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Friedrich der Niederlande, welcher heute früh mit der Prinzessin Tochter Marie vom russischen Kaiserhofe hier eingetroffen war. Die Prinzessin Friedrich hatte sich mit ihrer Tochter bereits um 12 Uhr nach Schloß Sanssouci begeben, wohin sie die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche die erlauchte Schwester bald nach ihrer Ankunft hier begrüßt hatte, begleitete. — Nachmittags war bei Ihren Majestäten Familientafel, an der die sämmtlichen Mitglieder der K. Familie und die hohen Gäste erschienen. Dem Vernehmen nach werden JJ. MM. in einigen Tagen Residenz im Stadtschlosse zu Potsdam nehmen und am 17. d. M. das K. Hoflager nach Charlottenburg verlegen. Ihre Majestät die Königin der Niederlande, welche dem Großherzoglichen Hofe in Weimar einen Besuch gemacht hatte, ist heute Abend, über Magdeburg kommend, in Potsdam eingetroffen. Die hohe Frau wird, wie ich höre, bis zum 9. an unserm Hofe verweilen, mittelst Extrazuges alsdann auf der Ostbahn nach Königsberg gehen, um sich nach St. Petersburg zu begeben. Einige hohe Militärs, welche Ihre Maj. an den Kaiserhof begleiten sollen, sind bereits aus St. Petersburg hier angekommen. Im Grunewald war heute wieder eine große Parforcejagd, an der die Prinzen Karl, Friedrich Wilhelm, Friedrich Karl und andere Fürstliche Personen Theil nahmen. — Der Geh. Kriegsrath Mentzel ist aus der Provinz Preußen hier wieder angekommen, wo er nicht nur die Remontedepots und landwirthschaftlichen Institute besuchte, sondern auch die umfangreichen Meliorationsbauten besichtigte.

☾ Berlin, 7. Nov. [Vom Hofe; Subskriptionsbälle; Ungarisches Getreide; Eisenbahnverkehr.] Zur Feier der Anwesenheit J. Maj. der Königin der Niederlande, welche gestern Abend 7 Uhr in Potsdam angekommen ist und auf dem Bahnhofe bereits von den Allerhöchsten und höchsten Herrschaften und den Vertretern Rußlands und der Niederlande empfangen wurde, hielt Se. Maj. der König heute Nachmittag 5 Uhr im Schlosse Sanssouci große Tafel. Um 4 Uhr ging ein Separattrain von hier ab, welcher die Königl. Gäste an den Hof führte. In dem Zuge befanden sich der Prinz Georg, die Minister von Manteuffel und v. Massow, die Generale v. Wrangel, Gr. v. d. Gröben, v. Neumann, der Ober-Ceremonienmeister Baron v. Stillfried, Kammerherr Graf v. Redern, der russ. Gesandte Baron v. Budberg und Gemahlin, die Gräfin v. Benkendorff, die Vertreter der Niederlande und Mecklenburgs, so wie deren Attaché's mit ihren Gemahlinnen, der russ. General v. Tolstoi 2c. Auch morgen soll der Besuch J. Maj. der Königin der Niederlande durch ein Hoffest gefeiert werden. — Unser General-Intendant v. Hülsen hat bereits zur Wiedereröffnung der einst renommirten Subskriptionsbälle während der Carnevalszeit alle Vorbereitungen getroffen und ist eifrigst bemüht, ihnen wieder den alten Glanz zu verleihen. Schon im Laufe des Sommers ist für diese Festlichkeiten der Zuschauerraum im K. Opernhause eingerichtet worden und gegenwärtig werden die Pachtkontrakte mit dem Restaurateur 2c. abgeschlossen. — Der reiche Ernteertrag, dessen sich Ungarn in diesem Jahre zu erfreuen hatte, hat, wie man sich in den kommerziellen Kreisen erzählt, mehrere große Handlungshäuser veranlaßt, dort Getreide aufzukaufen und einzuführen. Bekanntlich ist ungarisches Getreide schon auf unserm Markte gewesen und man hofft, durch starke Zufuhren endlich die hohen Preise niederzudrücken. — Unsere Berliner Bahnen haben bei dem starken Personen- und Güterverkehr im abgelaufenen Monat gute Geschäfte gemacht. Einen ansehnlichen Gewinn haben ihnen auch die Militairtransporte eingetragen, welche die Entlassung der Reserven und die Einziehung der Rekruten veranlaßten. Der Potsdamer Bahn erwuchs aber auch dadurch eine bedeutende Einnahme, daß der Königl. Hof in Potsdam residirte und dort mehrere Hoffeste stattfanden, denen auch fremde Fürstlichkeiten beiwohnten. Die starken Transporte an Getreide, Rohzucker, Spiritus, Steuergut 2c. machten oft Extrazüge nöthig. Die Potsdamer Güterzüge brachten aus Westphalen viel verzinnten Telegraphendraht in Fässern und Ballen, der meist nach Rußland ging.

— [Ausfuhr und Einfuhr.] Inmitten der durch die Theuerungsverhältnisse hervorgerufenen Klagen ist auch zuweilen unter dem Publikum die Ansicht laut geworden, daß der gegenwärtige hohe Preis der Lebensmittel nicht durch den ungenügenden Ertrag der inländischen Ernte bedingt sei, sondern durch die Ausfuhr bedeutender Vorräthe nach dem Auslande veranlaßt und unterhalten werde. Daß diese Ansicht durchaus unbegründet ist, ergiebt sich mit unzweifelhafter Bestimmtheit aus den bis jetzt festgestellten amtlichen Ermittelungen über Ein- und Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln seit der letzten Ernte. Es sind nämlich im Verlaufe des Monats September d. J. theils nach anderen Zollvereinsstaaten, theils nach dem Auslande an Weizen, Spelz oder Dinkel 164,164 Scheffel (davon 20,588 Scheffel nach den Zollvereinsländern), an Roggen 122,445 Scheffel (89,021 Scheffel n. d. Z.), an Gerste und Gerstenmalz $55,890\frac{1}{4}$ Scheffel (44,011 Scheffel n. d. Z.), an Hafer, Wicken und Buchweizen 12,574 Scheffel (2780 Scheffel n. d. Z.), an Erbsen, Bohnen, Linsen und Hirse 5721 Scheffel (3800 Scheffel n. d. Z.), an Mühlenfabrikaten $41\frac{1}{4}$ Ctr. (ausschließlich nach dem Auslande und an Kartoffeln 808 Scheffel (ausschließlich nach dem Auslande) ausgeführt worden. Eingeführt wurden dagegen während desselben monatlichen Zeitraums an Weizen, Spelz oder Dinkel $188,908\frac{1}{2}$ Scheffel, (davon 39,356 Scheffel aus den Zollvereinsländern), an Roggen $420,929\frac{3}{4}$ Scheffel (5131 a. d. Z.), an Gerste und Gerstenmalz 64,919 Scheffel (42,017 Scheffel a. d. Z.), an Hafer, Wicken und Buchweizen 67,434 Scheffel (50,882 Scheffel a. d. Z.), an Erbsen, Bohnen, Linsen und Hirse 1506 Scheffel (403 Scheffel a. d. Z.), an Mühlenfabrikaten 3 Centner (nur aus dem Auslande) und an Kartoffeln 79,253 Schffl. (78,101 Schffl. a. d. Z.). Es stellt sich mithin heraus, daß nur in Hülsenfrüchten und Mühlenfabrikaten eine unerhebliche Mehrausfuhr (von resp. 4215 Schffl. und $38\frac{1}{4}$ Centner) stattfand; dagegen ergiebt sich eine Mehreinfuhr für Weizen ($24,744\frac{1}{2}$ Schffl.), Roggen ($298,484\frac{3}{4}$ Schffl.), Gerste ($9029\frac{1}{4}$ Schffl.), Hafer, Wicken und Buchweizen (54,860 Schffl.) und Kartoffeln (78,445 Schffl.).

— [Diskontoerhöhung.] Gestern gegen Abend wurden die Mitglieder des engeren Ausschusses der preußischen Bank zu einer sofortigen Sitzung zusammenberufen. Der Herr Handelsminister erschien selber innerhalb der Sitzung, legte in einem ziemlich ausführlichen Vortrage die Motive dar, aus denen er sich vor einiger Zeit bewogen gefunden habe, den „an sich weisen“ Beschluß, den der Ausschuß wegen Erhöhung des Bankdiskonto's gefaßt hatte, nicht zu bestätigen, und motivirte ebenso, weshalb er jetzt bereit sein werde, einem solchen Beschlusse zu willfahren. Der Bankausschuß beschloß darauf mit Stimmeneinhelligkeit das Diskonto der preußischen Bank für den Wechselverkehr von 4 auf $5\frac{1}{2}$ zu erhöhen. Dieser Beschluß erhielt sofort die Genehmigung des Herrn Handelsministers, und ist bereits seit heute früh in Wirksamkeit getreten. (B. B. Z.)

— [Zum Wechselrecht.] Vor mehreren Jahren hatte der vierte Senat des königl. Obertribunals in einer Wechselsache angenommen: „daß der Ausdruck „nach Sicht“ mit dem Ausdruck „auf Sicht“ nicht gleichbedeutend bei Wechseln sei. Ein Wechsel, der zwar „nach Sicht“, jedoch ohne nähere Bestimmung der Zeit ausgestellt worden, habe nicht die Eigenschaft eines gültigen Wechselpapieres.“ In Folge eines in dem gedachten Senate vor einiger Zeit entstandenen Konfliktes mit diesem Präjudiz hat das Plenum des königl. Obertribunals diese in letzterem

Feuilleton.

Der Mord in Cavan und die irische Vehme.

Allem Anschein nach werden wir in Kurzem einen jener merkwürdigen Prozesse in Irland erleben, die mehr als alle offiziellen Berichte von der Lage dieses Landes zeugen. Nach allen Versicherungen, die man in den amtlichen Regionen über den gänzlich veränderten, bekehrten und glücklichen Zustand der Schwesterinsel ausgearbeitet, ist der schauderhafte Vorfall in Cavan (s. Nr. 259 unsr. Ztg.) höchst unwillkommen. Er zerreißt den Schleier. Man mag versuchen ihn als vereinzelt auszugeben. Vereinzelt ist er allerdings und glücklicherweise als Thatsache; aber er ist offenbar nicht die Wirkung einer Einzelursache, denn nicht persönlicher oder Familienhaß hat das arme Weib zum Tode geführt, sondern die Frucht eines Komplotts; und als die Ausführung eines kollektiven Beschlusses hat der Mord eine beängstigende Bedeutung — er weist nämlich auf das Fortbestehen der Ribbongesellschaft hin, deren jüngste Rache gegen das neue System des Güterentlastungshofes (Encumbered estates court) gerichtet ist, von dem man das Heil des Landes gehofft.

Die nächste unmittelbare Folge wird ohne allen Zweifel sein, daß die Gemeinde, wo das Verbrechen verübt wurde, als Gesammtheit zur Verantwortung gezogen wird, daß sie eine verstärkte Polizeimannschaft und vielleicht selbst Soldaten ins Quartier nehmen und auf ihre eigenen Kosten erhalten muß. Der Fall ist in dem Polizeigesetz von Robert Peel und in der Organisation der irischen Konstabulary besonders vorgesehen. Auf diesem Wege ist indessen eine Erreichung der Schuldigen kaum zu hoffen. Hat die tödtlich verwundete Dame aber, wie verlautet, Angaben machen oder Vermuthungen aussprechen können, so beginnt der Prozeß, eine Verhandlung vor den Assisen und ein Kampf, der von der Justiz nicht allein gegen die einzelnen Angeklagten, sondern mit der ganzen geheimen Macht der Ribbonverbrüderung geführt werden muß, und Beweise und Gegenbeweise, Eide und Meineide werden sich in scheußlicher Verwirrung durchkreuzen; das Alibi wird eine große Rolle spielen, denn dafür wird bei schweren Vorfällen im voraus gesorgt.

Bereits melden die Lokalblätter, daß man bemerkt haben will, wie verschiedene Pächter der ermordeten Miß Hinds mit sichtlicher Affektation am Tage des Mordes sich auf dem Markte gezeigt hätten. Diese Formel von Verdächtigung schon enthüllt ein ganzes System, gleich furchtbar von beiden Seiten, als List wie als vorgefaßter Argwohn. Das Verfahren im Schooß der Ribbongesellschaften, wie es gerichtlich erörtert wurde, ist in wichtigen Vorkommenheiten folgendes:

Vom Sitz des Hauptquartiers aus, das lange in Manchester vermuthet wurde, wird auf die Vorstellung der Betheiligten entschieden, oder den lokalen Vorständen zu entscheiden überlassen, ob die Exekutive z. B. gegen einen „grausamen“ Gutsherrn oder gegen einen „plackenden“ Mittelmann oder Agenten mit dem Leben gesühnt, oder nur mit körperlicher Züchtigung bestraft werden soll. Nach diesem Vorbeschluß wird eine Zahl Namen in Loose gebildet und gezogen. Die Gezogenen sind die Vollzieher, die „Rächer“ der modernen Vehme, und die Frage für sie gemäß ihres Eides ist einfach: thun oder leiden?

Am Tage der Exekution sind die Thäter so viel wie möglich von ihren Vertrauten umgeben und überwacht, die ihnen nöthigenfalls mit That, und vor Gericht jedenfalls mit ihrem Zeugniß beistehen. Nur höchst selten, wie z. B. in dem vielbesprochenen grausenhaften Prozeß in Monaghan, wo einer der Mörder und Angeklagten als „Zeuge der Königin“ (queens witness) auftrat, kommt Verrath der Ribbonmänner unter sich vor. Gelingt es der Regierung, einen Zeugen aus ihrer Mitte, selbst von der Anklagebank weg, zu gewinnen, so muß sie zugleich übernehmen, für sein künftiges Unterkommen an entfertem Orte zu sorgen, denn in dem Lande wäre sein Leben nicht mehr sicher.

Eine fernere Einrichtung des Bundes ist, daß jeden Monat die „Losung“ von den Vorständen ausgegeben und gewechselt wird, und daß für die nöthigen Ausgaben bei einer Exekution die Beischüsse gesammelt, und die bezeichneten Werkzeuge eingehändigt werden. In der erwähnten Sache von Bateson in Monaghan wurde das ganze System bis auf die geringsten Einzelheiten enthüllt, mit der sehr wichtigen Beschränkung jedoch, daß der eine Angeklagte, der sich selbst auf Kosten seiner Mitangeklagten und Mitverhafteten rettete, diese zwar in vollem Maaße belastete, dagegen wider die noch in Freiheit befindlichen Mitschuldigen, so augenfällig deren Dasein für jeden war, keine Angabe machen wollte.

„Der Ribbonismus ist ausgestorben, der jetzige Zustand von Wohlhabenheit und Zufriedenheit in Irland hat ihm ein Ende gemacht,“ versicherte man in den Londoner Journalen, und selbst in diesem Augenblick möchte man noch eine andere Auslegung für den Mord in Cavan finden.

Das ist nicht der Glaube in Irland. So wie die Orangemänner in voller Organisation fortbestehen und im Norden jeden Augenblick kampfbereit sind, so darf mit Zuversicht angenommen werden, daß die Ribbonmänner nicht todt sind und sich nicht aufgelöst haben. Nur müssen sie sich sorgfältiger verbergen und im Dunkeln schleichen, denn sie gehören nicht der herrschenden Klasse an und sind mehr oder minder arm und verlassen. Ihre „Parole“, ihre „Losung“ ist oft den Tagsbegebenheiten entlehnt, oft auch ganz gleichgültigen, unverfänglichen Inhalts.

Im Laufe des vorigen Jahres 1854 (Sie sehen, das ist keine alte Geschichte) wurde in der Grafschaft Sligo ein Mann, Pat O'Brien, verhaftet und verfolgt, weil er einen anderen mit der Ribbongesellschaft zu verbrüdern versucht, und auf dessen Weigerung unbarmherzig durchgebläut hatte. In der Tasche des Verhafteten fand man folgenden Dialog, der von den Konstabeln und dem Polizeirichter augenblicklich für ein »pass word» der Ribbonmen erkannt wurde. Frage: „Was sagt man von dem Krieg? Antwort: Die Russen werden Schläge bekommen. Frage: Wird Frankreich Antheil nehmen? Antwort: Nein, noch England. Frage: Haltet Ihr Euch ruhig? Antwort: Das ist unsere Absicht. Frage: Sind nicht die Nächte kühl jetzt? Antwort: Sehr kühl und scharf . . .“ Ein geschickter Diplomat war Pat O'Brien nicht, sonst

ausgesprochene Ansicht aufgegeben und das für den Wechselverkehr höchst wichtige Präjudiz angenommen: „daß ein Wechsel, welcher „nach Sicht" ohne weitere Zeitangabe ausgestellt worden, für einen rücksichtlich der Zeitbestimmung gültigen Wechsel zu achten." Dieser Beschluß ist in der heutigen Plenarsitzung gefaßt worden.

— [Zur Bundesreform.] Die „A. A. Z." führt in einem die Bundesreform besprechenden Artikel aus, daß die nothwendigste Aenderung eine neue, den wirklichen Machtverhältnissen der Staaten entsprechende Vertheilung der Stimmen sei, da jetzt eine Gruppe von Staaten, deren politische Macht gleich Null sei, die Mehrheit besitze und somit die größeren Staaten, deren militairische und finanzielle Mittel dem Bunde allein eine Bedeutung verliehen, nöthigen könnte, dem Willen der kleinen zu folgen. In der That ist das Mißverhältniß in der Vertheilung der Stimmen ein sehr großes. Schon daß ein Staat wie das Königreich Sachsen, mit kaum 2 Millionen Einwohnern, ein gleich großes Stimmgewicht besitzt wie Oesterreich und Preußen, deren jedes in seinen zum Bunde gehörigen Ländern eine Bevölkerung von mehr als 13 Millionen hat, widerspricht der Natur der Verhältnisse; noch mehr steigert sich dies, wenn man erwägt, daß z. B. Holstein oder Luxemburg im engeren Rath eben so viel zu entscheiden hat, als jedes der größeren Bundesglieder, und daß die 9 niedrigsten Stimmen die Mehrheit bilden gegenüber Oesterreich, Preußen, den vier Mittelkönigreichen, Baden und Hessen-Darmstadt, daß also Staaten, die zusammen nur eine Bevölkerung von etwa 4 Millionen haben, die Beschlüsse eines Staatenbundes von mehr als 40 Millionen bestimmen können. Am ungünstigsten stellt sich jedoch das Stimmrecht für Preußen: es hat nicht mehr Macht, als das acht Mal schwächere Würtemberg, ja selbst als Holstein, welches etwa den 30. Theil der Einwohnerzahl Preußens besitzt; auf der andern Seite steht Preußen auch ein geringerer Einfluß, als Oesterreich zu Gebote, da dieses außer seiner Stimme noch den Vortheil hat, durch sein Recht des Vorsitzes auf den Gang der Verhandlungen und damit auf die Beschlüsse der Bundesversammlung einwirken zu können. Sollte daher eine andere Vertheilung der Stimmen vorgenommen werden, so würde die Gerechtigkeit verlangen, daß zunächst Preußen günstiger gestellt würde. Indessen wird Preußen einen hierauf bezüglichen Antrag nicht stellen, es wird vielmehr, wie wir voraussetzen, dem Geiste der Gerechtigkeit vertrauen, der auch bei dem jetzigen Stimmenverhältniß in freier Verständigung dem preußischen Staate denjenigen Einfluß zugestehen wird, den es mit Rücksicht auf seine Machtmittel und den Umstand, daß es allein ein Drittel sämmtlicher Matrikularbeiträge steuert, mit Recht beanspruchen darf. (Z.)

Danzig, 4. Novbr. [Der Jadebusen.] Der zum Tonnenlegen im Jade-Fahrwasser bestimmte und vom Marineschiffsbaumeister Randow erbaute Schooner ist am 29. v. M., dem Geburtstage des Prinzen Admiral, vom Stapel gelaufen und „Iltis" benannt. Wie es heißt, wird das durch gefällige Formen ausgezeichnete Fahrzeug bald nach der Jade abgehen und durch den Lieutenant z. S. 1. Kl. Kuhn dorthin übergeführt werden. Dem Vernehmen nach sollen auch im kommenden Frühjahre die Vermessungsarbeiten dort in größerer Ausdehnung fortgesetzt werden. (Krz. Z.)

Magdeburg, 3. Nov. [Die freie Gemeinde.] In der Anklagesache wider mehrere Mitglieder der hiesigen freien Gemeinde wegen Zuwiderhandelns gegen die Vorschriften des §. 8 der Verordnung vom 11. März 1850 fand gestern vor der Abtheilung für Strafsachen des hiesigen kön. Stadt- und Kreisgerichts der Audienztermin statt. Dem Richterkollegium präsidirte der Stadt- und Kreisger.-Dir. Elsholtz, die Staatsanwaltschaft vertrat der Assessor Märker. Auf der Anklagebank saßen 1) der Sprecher der freien Gemeinde, frühere Prediger Uhlich, 2) der Sprecher der freien Gemeinde, ebenfalls frühere Prediger Sachse, 3) der Privatsekretär Achtel, 4) der Dr. med. Voigtel jun., 5) der Schuhmacher Heise, 6) der Zeugschmiedemeister Heinemann und 7) der Stubenmaler König, sämmtlich von hier. Sie wurden beschuldigt, sich als Vorsteher, Leiter, Ordner an einem Vereine — der freien Gemeinde — betheiligt zu haben, welcher, trotzdem er bezweckte, politische Gegenstände in seinen Versammlungen zu erörtern, doch Frauen und Lehrlinge zu Mitgliedern angenommen, und zu den Versammlungen zugelassen habe und mit anderen gleichartigen Vereinen in Verbindung getreten sei. Die Verhandlung der Sache nahm den ganzen Tag in Anspruch, und wurde, nachdem von der Staatsanwaltschaft der Antrag gestellt war: 1) die freie Gemeinde definitiv zu schließen, 2) die Angeklagten Uhlich und Sachse zu einer Geldbuße von je 15 Thalern, event. 14tägiger Gefängnißstrafe, die Angeklagten Achtel, Voigtel, Heinemann und König zu einer Geldbuße von je 5 Thalern, event. einer Woche Gefängniß, zu verurtheilen, den Angeklagten Heise aber freizusprechen, Abends um 10 Uhr abgebrochen und die Verkündung des Urtheils bis zum 10. d. Mts. ausgesetzt.

Paderborn, 5. Nov. [Bischof Drepper †.] Heute früh 10 Minuten vor 6 Uhr verschied ganz gottergeben und bei vollem Bewußtsein der Bischof Dr. Franz Drepper im 69. Lebensjahre und im 11. seiner bischöflichen Würde. (Westf. Z.)

T Thorn, 6. Novbr. [Lebhafter Marktverkehr; eine Bande jugendlicher Verbrecher.] Eine erfreuliche und auch im Allgemeinen bemerkenswerthe Erscheinung war der Ausfall des gestern beendeten achttägigen Simon-Judämarkts. Trotz der Theurung und des schlechten Ernteertrags war der Markt so besucht, wie seit vier Jahren nicht, und überall während der ganzen Dauer desselben fand ein lebhafter Verkehr statt. Unerwartet war die nicht unerhebliche Zahl der Gäste aus Polen, der Hauptkunden für die hiesigen Märkte — unerwartet, weil jenseits der Grenze in Folge des Krieges eine gedrückte Stimmung herrscht. Durch den Marktverkehr ist viel russisches und russisch-polnisches Geld, namentlich Papiergeld an den hiesigen Platz gekommen, was natürlich für unsre Geschäftsleute manchen Verlust herbeiführt, da beim Umsatz gegen preußisches Geld das russische Papiergeld 15 %, das russisch-polnische 14 %, und das auswärtige Silbergeld 10 % verliert. — Obschon die Theurung auf die arbeitende Klasse grade bei uns nicht allzusehr drückt, da stets Arbeiter gesucht werden und der Lohn mit den Lebensmitteln im Preise gestiegen ist, so hat doch unsre Polizeibehörde zur Zeit viel mit Ermittelung von Diebstählen zu thun; eine neuliche Entdeckung dieser Art giebt zu sehr betrübenden Betrachtungen Anlaß. Vor einiger Zeit wurde ein Einbruch in einen Laden ausgeführt; die Polizei entdeckte die Thäter sehr bald: es waren zwei Privatschreiber und ein Oekonom. Diese gestanden nicht bloß die Verübung jenes Einbruches, sondern eine Menge anderer, früher verübter Diebstähle ein, und es ergab sich, daß sie eine Art von Verein mit anderen Altersgenossen — keiner von ihnen hatte das 18. Lebensjahr überschritten — zum Stehlen gebildet hatten. Diese Verbindung besaß Instrumente zum Oeffnen von Schlössern und zum Einbrechen, und ihren Mitgliedern fehlt die Kenntniß technischer Ausdrücke aus der Gaunersprache nicht. Daß diese jugendlichen Verbrecher ihr schändliches Gewerbe lange Zeit unentdeckt treiben konnten, ermöglichten sie dadurch, daß sie ihr Augenmerk nur auf das „Berappen" von Privatkassen richteten, zu welchen sie durch ihre Beschäftigung gelangen konnten. Die Summe, welche sie in kleinen Quoten nach und nach hie und da entwendet, ist nicht unbedeutend. Alle diese kaum dem Knabenalter entwachsenen jungen Leute haben einen guten Unterricht genossen und — das ist das Traurige — nicht Noth hat sie zum Verbrechen getrieben, sondern der Hang zum Kneipenleben, für welches der redliche Erwerb freilich nicht ausreichte!

Oesterreich. Wien, 4. Novbr. [Ueber die Vertheilung der Streitkräfte] in der k. k. österreichischen Monarchie, in den Donaufürstenthümern, im Kirchenstaate und in Deutschland werden von den westmächtlichen Blättern die widersprechendsten Nachrichten verbreitet. Die politische Rolle, welche Oesterreich in der orientalischen Frage übernommen hat, die strategische Stellung der k. k. Armee und der an Oesterreichs Grenzen wüthende Krieg lassen die Ordre de Bataille der k. k. Truppen allerdings als interessant erscheinen. Besonders die Concentration der 3. und 4. Armee und der Grenztruppen im vorigen Jahre war es, welche die Aufmerksamkeit der Militärwelt auf sich gezogen hat. 260,000 Mann mit 45,000 Pferden und den entsprechenden zahlreichen Batterien waren binnen 6 Wochen an der nordöstlichen Grenze aufgestellt und erwarteten nur den Wink des Oberbefehlshabers, um sofort die kriegerischen Operationen zu beginnen. Als die Wiener Konferenzen zu keinem friedlichen Resultat führten, und als das k. k. Kabinet erklären konnte, daß es sich am Kriege nicht betheiligen, mit Aenderung seiner Ordre de Bataille aber in der Waffenbereitschaft bleiben werde, wurden bekanntlich die Reserven nach Hause entlassen, und die Truppen rückten sofort in die ihnen angewiesenen Standorte. Dieser Rückzug wurde binnen vier Wochen ausgeführt und mit diesem Marsch der Beweis gegeben, daß ein Theil der k. k. Armee von gleicher Stärke in derselben Zeit auf jedem beliebigen Grenzpunkte der Monarchie schlagfertig aufgestellt werden könne, wenn es die Strategie, welche während des orientalischen Conflikts die Stelle der Politik übernommen hat, erheischen sollte. Die Ordre de Bataille lautet wie folgt: Erste Armee: Feldzeugmeister Wimpffen in Wien; sie besteht aus dem 1., 2., 3. und 9. Infanteriekorps der Feldmarschall-Lieutenants Clam in Prag, Parrot in Krakau, Csorich in Graz, d. Z. noch in Wien, und Schaffgottsch in Brünn, und ist zusammengesetzt aus 10 Divisionen oder 20 mobilen Brigaden. Zweite Armee: Feldmarschall Radetzky in Verona, bestehend aus dem 5., 6., 7. und 8. Infanteriearmeekorps des Feldzeugmeisters Gyulai in Mailand und der Feldmarschalllieutenants Fürsten Friedrich Liechtenstein in Treviso, d. Z. noch in Graz, Wallmoden in Verona und Degenfeld in Bologna, mit acht Divisionen oder sechszehn Brigaden. Dritte Armee: General der Kavallerie Erzherzog Albrecht in Ofen, bestehend aus dem 10., 11. und 12. Infanteriearmeekorps der Feldmarschalllieutenants Carl Ferdinand in Pesth und Wengersky in Ofen, des Feldzeugmeisters Fürst Carl Schwarzenberg in Hermannstadt, und aus dem 1. Cavalleriearmeecorps des Feldmarschalllieutenants Fürsten Liechtenstein in Pesth, zusammen mit neun Divisionen oder zwanzig Brigaden. Vierte Armee: General der Cavallerie Schlick in Lemberg, bestehend aus dem 4. Infanteriearmeecorps des Feldmarschalllieutenants Fürsten Schwarzenberg in Lemberg mit drei Divisionen oder sechs Brigaden. Im Gouvernement Croatien, Dalmatien und Slavonien stehen unter dem Befehl des Feldzeugmeisters Jellachich vier Divisionen mit sechs Brigaden. Das serbische Armeecorps des Feldmarschalllieutenants Coronini in Bukarest ist aus den Divisionen Aleman in Bukarest, Machio in Krajova, Paar und Bianchi in Jassy mit acht Brigaden zusammengesetzt. In Deutschland stehen Truppen der Generale Paumgartten in Mainz und Schmerling in Frankfurt. Bei der Garnison in Wien steht noch der Feldmarschalllieut. Lederer mit 3 Brigaden, und unmobil in Galizien befinden sich drei Brigaden; disponibel sind sieben Generalmajors. Demnach besteht die Armee aus 62 Linien- und 14 Grenzinfanterieregimentern à 4 Bataillonen, aus einem Kaiserjägerregiment à 8 Bataillonen, aus 25 Jägerbataillonen, aus 8 Kürassier-, 8 Dragoner-, 12 Husaren- und 12 Ulanen-, aus 12 Artillerieregimentern, aus 6 Pionierbataillonen und dem Flotillencorps, endlich aus 19 vortrefflich organisirten Gendarmerieregimentern. Es befinden sich zwar von der Mannschaft einige 50,000 Mann beurlaubt; doch könnten diese binnen vierzehn Tagen einrücken, und alle Truppentheile in Bewegung gesetzt werden, denn die K. K. österreichische Armee befindet sich, wie oben erwähnt, in operationsfähiger Waffenbereitschaft, um für den Frieden oder den Krieg das Schwert in die Waagschaale zu legen. Die Zahl der österreichischen Regimenter ist, wie man sieht, vergleichsweise ziemlich klein, was häufig zum Irrthum über die Stärke der Armee verführt. Wenn aber das Kaiserjägerregiment „an die Gewehre" tritt, so ist das eben so, als ob neun englische Regimenter in der Front erscheinen, und wenn ein österreichischer Husarenoberst sein Regiment „an die Pferde" blasen läßt, so machen sich so viele Reiter zum Aufsitzen fertig, als fünf englische Regimenter zählen. (A. A. Z.)

Keczkemet, 30. Oktober. [Säcularfeier des Augsb. Religionsfriedens.] Vorgestern ward hier in sämmtlichen evangelischen Kirchen die Säcularerinnerung an die Reformation und an den Augsburger Religionsfrieden festlich begangen. Unser Ort, der bekanntlich größtentheils nur protestantische Einwohner zählt, glich einem großen Garten, denn fast alle Häuser waren mit Laubwerk, Blumen, Kränzen und Guirlanden zierlich und verschwenderisch ausgeschmückt. Ein blauer, lachender Himmel breitete sich über den Straßen aus, durch welche festlich geschmückte Menschenmassen bei dem feierlichen Schall der Kirchenglocken den Gotteshäusern zuzogen; auf allen Mienen las man neben dem Ausdrucke inniger Andacht auch den des freudigen Stolzes; ist es doch das erste Mal, daß der Protestantismus in Oesterreich nicht nur als tolerirte, sondern als wirklich gesetzlich berechtigte Konfession auftreten darf, trotz alles Zeter- und Weheschreiens der Römlinge. Die kirchliche Feier war der Heiligkeit des Festes durchaus angemessen, und die allgemeine Festfreude wurde noch dadurch erhöht, daß Abends zuvor die Nachricht eingetroffen war, wie der aus den Klostergefängnissen entronnene neue Märtyrer evangelischer Konfession, der ehemalige Mönch Borzinsky, in Preußen ein Asyl gefunden habe.

Baden. M Freiburg, 5. November. [Eisenbahn von Mühlhausen nach Paris; Klauenseuche; Cholera; Schnee; Weinpreise; Pfarrer Jäkle; Todtenfeier für Profess. (Ludoviciana); Sinken der Getreidepreise.] Bald werden wir von Freiburg aus noch schneller nach Paris reisen, als es jetzt uns möglich ist. Wir haben von hier bis Straßburg wohl 8 deutsche Meilen, was freilich auf dem Schienenwege eine Kleinigkeit ist, dagegen wird jetzt von unserer Nachbarstadt Mühlhausen aus eine Eisenbahn direkt nach Paris angelegt. Der Entwurf hierzu ist definitiv angenommen; die Erdarbeiten haben schon an mehreren Orten begonnen und werden mit vielen hundert Arbeitern fleißig betrieben. Die Strecke von Mühlhausen bis Belfort soll zum August des künftigen Jahres dem Betriebe übergeben werden und die von Dijon nach Dole wird bereits befahren. Von Dole nach Besançon ist die Bahn auch beinahe fertig. Diese Eisenbahn, durch das ehemalige Burgund, ist für unser fruchtreiches badische Oberland sehr wichtig; da gerade alle jene Gegenden unserer Getreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Obstes sehr bedürfen und kaufen. Der bisherige hohe Transport vertheuerte aber alle diese Dinge der Art, daß wir mit anderen Gegenden kaum konkurriren konnten. Freilich wird durch die projektirte Bahn von dem fruchtbaren Flandern, von Lille nämlich nach Strasburg, unsere Zufuhr wohl etwas modifizirt werden. Indessen bleibt sicher unser badisches Land der Hauptmarkt für jene Gegenden; wir haben aber auch noch zwei Artikel, die in den oben angeführten Ländern sehr bedeutenden Absatz finden, und die überall im Elsaß und Frankreich selbst im hohen Werthe stehen, nämlich Holz und Mastvieh. — Leider herrscht bei uns noch immer die Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Distrikten, was unserem Viehhandel einen großen Nachtheil gebracht hat; dies konnten wir umsomehr bemerken, als wir auf dem letzten Markte in Altbreisach nur überrheiner Handelsleute bemerkten. — Die Cholera hat sowohl diesseits als jenseits des Oberrheines gänzlich zu wüthen aufgehört; gerade auch in dem Städtchen Belfort starben, bei einer Bevölkerung von 6000 Seelen, mehrere Wochen hindurch täglich 10 bis 12 Personen. Die Temperatur ist aber auch bedeutend gesunken. Schon am 30. v. Mts. fiel der Schnee auf den unsre Stadt umgebenden Bergen bis weit herunter in die Thäler. Man kann daher auf einen frühen, langen und schweren Winter schließen. — Wie ergiebig die Weinkultur ist, sahen wir wieder neuerdings, da in einem kleinen, noch zu unserer Stadt gehörigen Dorfe, die Fahrt Mostwein mit 4 bis

---

hätte er sich sein Geheimniß nicht aus der Tasche ziehen lassen, und seine Brüder waren keine politischen Geheimseher, mindestens in Betreff der Mitwirkung Frankreichs und Englands gegen Rußland. Aber daß die Ribbonvehme ihre blutige Parteistrategie zu einer furchtbaren Wissenschaft ausgebildet, das hat sie leider in unzähligen Fällen bewiesen. (A. Z.)

Literatur.

Novitäten des deutschen Buchhandels (s. Nr. 257): Böhmer, E., über Verfasser und Abfassungszeit der Apokalypse. $\frac{1}{3}$ Thlr. — Leo, H., Lehrbuch d. Universalgeschichte. 4. Bd. 3. Aufl. $4\frac{5}{12}$ Thlr. — Breuer, L., Leitfaden beim Unterricht der israelit. Jugend. $\frac{3}{5}$ Thlr. — Eichelberg, genetischer Grundriß d. Naturgeschichte. 1. Bd. Thierkunde. $1\frac{5}{6}$ Thlr. — Lustige Geschichten und Schwänke. 3. Heft. $\frac{1}{6}$ Thlr. — Deutsche Vierteljahrsschrift. IV. Quartal 1855. $1\frac{5}{6}$ Thlr. — Mrs. Gore, Mammon oder Leiden und Freuden des Reichthums (Roman). 3 Bde. $1\frac{2}{5}$ Thlr. — X. de Montépin, die Perle des Palais Royal. 2 Thle. $\frac{4}{5}$ Thlr. — Hudemann, zur Gymnasialreform (Vereinfachung des Gymnasialunterrichts). $\frac{4}{15}$ Thlr. — Landfermann, zur Revision des Lehrplans höherer Schulen und der Abiturientenprüfungs-Reglements. $\frac{4}{15}$ Thlr. — Hausbibliothek für Länder- und Völkerkunde von K. Andrée. 8. Bd. (Wanderungen durch das chines. Reich von Huc u. Gabet.) 1 Thlr. — Hackländer, Soldatengeschichten. 3r Bd. 4. Heft. $\frac{2}{15}$ Thlr. — Kletke, H., Alex. v. Humboldt's Reisen in Amerika und Asien. 21. Lief. $\frac{1}{6}$ Thlr. — Heyde, W. G. v. d., die Polizeiverwaltung auf dem platten Lande. 2. Aufl. $1\frac{1}{3}$ Thlr. — Heubner's prakt. Erklärung d. N. T. 1r Bd. 2 Thlr. — Boeckh, A., zur Geschichte der Mondcyclen der Hellenen. $\frac{3}{4}$ Thlr. — Neumann, K. F., Gesch. des englisch-chines. Kriegs. 2. Aufl. $1\frac{1}{2}$ Thlr. — Neumann, K. F., die Völker des südl. Rußlands in ihrer geschichtl. Entwickelung. 2. Aufl. 1 Thlr. — Frantz, A., der preuß. Staat. Hft. 13—15. à $\frac{1}{3}$ Thlr. — Wohlfarth, Gesch. d. gesammten Erziehungs- und Schulwesens. 9. Hft. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Hauff, W., Lichtenstein (Prachtausg.). 1. Lief. $\frac{8}{15}$ Thlr. — Handelmann, Gesch. d. amerikan. Kolonisation u. Unabhängigkeit. I. 1. $1\frac{1}{3}$ Thlr. — Leoprechting, K. v., aus dem Lechrain; zur deutschen Sitten- und Sagenkunde. 1 Thlr. — Ersch und Gruber, allgem. Encyklopädie der Wissensch. u. Künste. I. Sect. 60. Bd. II. Sect. 31. Bd. à $3\frac{5}{6}$ Thlr. — Böttger, A., Cameen; poet. Erzählungen. $1\frac{1}{3}$ Thlr. — Löbe, W., die Ausbildung d. Landwirths und die landwirthschaftl. Lehranstalten Europa's. $\frac{5}{6}$ Thlr. — Herodoti Musae, ed. J. C. F. Baehr. Vol. I. Ed. II. 4 Thlr. — Pfaff, F., Schöpfungsgesch. mit besond. Berücksichtigung d. bibl. Berichts. $2\frac{1}{2}$ Thlr. — Medicinalkalender f. 1856. 2 Thle. 1 Thlr. — Neueste Sammlung ausgewählter griech. u. röm. Klassiker. Lief. 23 bis 25. (Tacitus, Horaz, Aristoteles.) $\frac{5}{6}$ Thlr. — Hübner, O., Jahrb. f. Volkswirthschaft u. Statistik. 4. Jahrg. 2 Thlr. — Maßl, ausführl. katechetische Predigten üb. d. kathol. Katechismus. 4. Bd. 2. Aufl. $2\frac{1}{6}$ Thlr. — Vogel's Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes. Hft. 10 u. 11. $\frac{7}{15}$ Thlr. — Athenäum f. rationelle Gymnastik. III. 2. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Rothstein, die Gymnastik nach Lingg. 5. Abschn. (Die ästhetische Gymnastik.) 2. Hft. $\frac{2}{3}$ Thlr. — Feller und Odermann, kaufmännische Arithmetik. 5. Aufl. $1\frac{1}{2}$ Thlr. — Pyrker, Bilder aus d. Leben Jesu u. der Apostel. 3. Aufl. 1. Lief. $\frac{1}{5}$ Thlr. — Müller, J., Grundriß der Physik und Meteorologie. 5. Aufl. $1\frac{2}{3}$ Thlr. — Baer, K. F., und Gr. v. Helmersen, Beiträge zur Kenntniß des russ. Reichs. IX. 2. $1\frac{1}{10}$ Thlr. — Macaulay's ausgew. Schriften. 3. Aufl. Lief. 21—30. à $\frac{1}{6}$ Thlr. — Löbe, W., Handbuch d. rationellen Landwirthschaft. 2. Aufl. $1\frac{5}{6}$ Thlr. — Hessemer, Vorlegeblätter f. d. ersten Uebungen im Zeichnen. 1 Thlr.

(Mitgetheilt von Dr. J. S.)

Naturwissenschaftliches. [Sternschnuppenfall.] Freunde von Naturerscheinungen machen wir aufmerksam, daß die Nächte vom 12. zum 13. und vom 13. zum 14. November die Zeit des großen Sternschnuppenfalles sind, dessen regelmäßige Wiederkehr seit der ersten Beobachtung durch Humboldt im Jahre 1799 wahrgenommen worden ist.

— Ueber das neueste Erdbeben zu Visp schreibt man von dort das Folgende unter dem 28. Oktober: „Während der vier ersten Tage der verflossenen Woche hatten wir gar nichts mehr von den unheilvollen Naturerscheinungen verspürt, die unserem Ort und der Gegend eine so traurige Berühmtheit verschafft haben, und schon begannen wir alle freier aufzuathmen. Die Freude sollte nur kurz dauern, denn schon am Donnerstag, den 25 Okt., Abends 9 Uhr, verkündeten uns zwei binnen einer Minute erfolgte Stöße, daß das Ziel unserer Bekümmerniß noch nicht erreicht sei. In der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend erhob sich ein Föhnwind und tobte furchtbar vom Thal herab. Gestern 10 Uhr Vormittags begann dann ein heftiger, fast tropischer Regen, welcher ununterbrochen bis heute früh andauerte und im Begleit von Gewittern und Erdbeben uns die letzte Nacht wieder zu einer der schreckenvollsten gemacht hat. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr früh begann das traurige Schauspiel mit zwei starken Donnerschlägen und Blitzen. Um 2 Uhr folgten binnen zwei Minuten zwei Erdstöße und eine unterirdische Detonation; und von diesem Moment an trat alle zwei bis drei Minuten eine Detonation ein bis $2\frac{3}{4}$ Uhr, zu welcher Stunde diese plötzlich durch einen geräuschlosen aber so heftigen Erdstoß abgelöst wurden, daß Schauer und Schrecken in alle Glieder fuhr und die ganze Bevölkerung des Orts aus den Wohnungen eilte, um draußen im strömenden Regen die Nacht zu verbleiben. Kaum war dieser Stoß vorüber, so begannen wieder einige Detonationen, um 3 Uhr gefolgt von einem neuen heftigen Stoß, und von da an dauerten die Detonationen alle 2 bis 3 Minuten bis Morgens 7 Uhr fort. Den Tag über hatten wir Ruhe, bis eben jetzt, 3 Uhr Nachmittags, da ich den Brief schließe, ein ziemlich bedeutender Stoß ohne Detonation vielleicht eine neue Reihe unheimlicher Erscheinungen einleitet; die Luft ist schwül und wir erwarteten von der nächsten Nacht nichts Gutes. Machen Sie sich danach einen Begriff, in welcher bedauernswerthen Lage wir schweben, jetzt vollends, da der Winter mit aller Macht heranrückt! Die guten Visper, die noch eben glaubten frischen Muth fassen und mit heiterem Auge in die Zukunft blicken zu dürfen, sind aufs neue niedergeschlagen. Sie ergeben sich aber mit frommem Sinn in den unerforschlichen Willen Gottes und beten zu ihm, daß er unsere Mitmenschen vor ähnlichen Schrecken bewahren und ihnen die so hochherzigen Hülfeleistungen, mit welchen sie unsere Noth zu lindern bemüht sind, tausendfältig vergelten möge." (Fr. P. Z.)

35 Thaler bezahlt wurde. Die 700 Fahrten warfen demnach diesem Dorfe fast in zwei Tagen, an welchem sämmtlicher Mostwein verkauft wurde, die schöne Summe von fast 24,000 Thalern ab. Besonders war es also wieder, was rationelle Rebbauer längst angestrebt hatten, bemerkbar, wie vortheilhaft es sei, spät zu herbsten; also die Trauben recht reif werden zu lassen. — In ihrer bekannten Denkschrift haben die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz eine Schmälerung und Kränkung der kirchlichen Gerichtsbarkeit schon in erster Instanz, besonders aber im rechtmäßigen kirchlichen Instanzenzuge, durch die appellatio oder recursus tamquam ab abusu, d. i. der Rekurs an die Landesbehörde, den sowohl Geistliche als Weltliche nach §. 36 der Verordnung v. 30. Jan. 1830, wo immer ein Mißbrauch der geistlichen Gewalt gegen sie stattfindet, ergreifen können, gesehen. Bekanntlich hat ein gewisser Herr Jäkle, Pfarrer in der Gemeinde Efringe, diesen Rekurs ergriffen und wurde deshalb von dem Erzbischof unterm 12. Jan. d. J. mit dem großen Kirchenbanne bestraft. Am 5. vor. Mts. hat aber der Erzbischof aus eigenem Antriebe diese Strafe wieder aufgehoben und wir können wohl sagen zur großen Freude aller Pfarrgenossen der besagten Gemeinde, sowie der meisten Katholiken des oberrheinischen kathol. badischen Landestheiles. Nur die Anhänger der sogenannten ultramontanen Partei haben gleichsam Beschwerde dagegen eingelegt, da auf diese Weise die Kirche und ihre Häupter an Ansehen verlören. Man mußte Beispiele statuiren! Der Gebrauch des recursus tamquam ab abusu werde und müsse mit der Ausschließung aus der Kirchengemeinschaft bestraft werden; von den einmal Bestraften sei aber doch kein Heil mehr zu hoffen, insbesondere von diesem Pfarrer Jäkle. — Unsere Universität beging am Tage Allerseelen, wie alljährlich, die Todtenfeier aller verstorbenen Professoren, der verschiedenen großmüthigen Stifter, und überhaupt aller Wohlthäter der Anstalt in der Metropolitankirche. Sie hat hierzu gleichsam ihre eigene Kapelle, die durch ein von Holbein auf Holz gemaltes Altarbild geziert ist. Dieses Bild war unter Napoleon I. nach Paris gewandert; durch das eifrige Betreiben der Sache Seitens des damaligen Professors, des berühmten Philologen und Theologen Hug, aber wieder zurückgekommen. — Die Getreidepreise sind auch am letzten Markttage, den 3. Novbr., wieder etwas gewichen; aber wir können kaum glauben, daß sie sich niedriger erhalten werden. Der Ernteausfall ist wirklich überall sehr gering.

Frankfurt a. M., 2. Novbr. [Börsenzustände; Vorlesungen.] In der letzten Zeit hat ein sehr starkes Sinken hiesiger Papiere stattgefunden; die Aktien der hiesigen Bank, deren jede 1000 Fl. beträgt, sind in dem Zeitraum vom 15. bis ult. Oktober um 124 Fl., also auf 876 Fl. gefallen und die Staatsbahnaktien sind etwa in dem gleichen Zeitraum von 202 Fl. auf 160 Fl. herabgegangen. Die Börse war daher bei dem Abschluß am ultimo sehr bewegt, da bedeutende Auszahlungen stattfinden mußten. Man ist geneigt, dies Sinken in Verbindung mit der neuen Ausgabe der österreichischen Bankaktien zu bringen, gegen welche man in der Hingabe österreichischer Domainen an die Bank kein hinlängliches Gegengewicht erblickt, da jene Güter, nach der „Triester Ztg.", nur 2 pCt. Ertrag gewähren und ein massenhafter Verkauf derselben keine hohen Summen einbringen würde. Wenn schon jetzt die Börseneffekten so bedeutend in ihrem Verkehr gesunken sind, so ist es begreiflich, daß der in Frankfurt bevorstehenden Emission von 10 Millionen Zetteln mit Besorgniß entgegengesehen wird. Auch die preuß. Thalerscheine, die früher einen zum Theil hohen Cours hatten, stehen hier jetzt unter Pari, was sich leicht aus dem Grunde erklärt, daß bei den jetzigen Theuerungs- und Börsenverhältnissen das Papiergeld an Werth verliert, während Silber gesucht wird. Daher steht denn auch das preuß. Courant fortwährend über Pari. — Fr. Creizenach hat jetzt eine Reihe von Vorlesungen über Kultur- und Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts begonnen, die durch ihre Gediegenheit vielfaches Interesse erwecken und daher auch zahlreich besucht werden. (3.)

Hessen. Kassel, 2. Nov. [Zur Ministerfrage.] Von den vortragenden Räthen, welche einstweilen mit den Ministergeschäften betraut sind, sollen einige bereits dringend um Entbindung von diesem Auftrage, der bei unseren Zuständen immer einen hohen Grad von Verantwortlichkeit mit sich führt, nachgesucht haben. Der Staatsrath Scheffer, der erst jüngsthin wieder zum Kurfürsten befohlen war, hat sich selbst gegen, ihm nicht nahestehende Personen auf das Entschiedenste dahin ausgesprochen, daß er um keinen Preis in das Ministerium treten werde. Von dem Appellationsgerichtspräsidenten Abbée, der wegen seiner strengen Rechtlichkett und Humanität auch von der konstitutionellen Partei geliebt ist, hört man dagegen, daß er bei dem raschen Avancement, welches er dem Vertrauen des Landesfürsten verdanke, indem er, noch ein angehender Dreißiger, schon an die Spitze des höchsten Gerichtshofes gestellt sei, eine auf ihn fallende Wahl als Premier schwerlich ablehnen werde, und in der That lassen die gegenwärtigen öfteren Berathungen des Kurfürsten mit diesem Beamten eine solche Entschließung mit einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit vermuthen. (H. C.)

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Kiel, 3. Novbr. Seit gestern sind keine Schiffe mehr angelangt, aber von den fünf angekommenen lichteten schon zwei wieder heute Morgen die Anker, und zwar um, wie verlautet, nach Cuba hin abzugehen. Bekanntlich ist die dortige Flottenabtheilung schon von England aus durch mehrere Linienschiffe verstärkt worden, und wenn man jetzt vernimmt, daß die hier noch zurückgebliebenen Linienschiffe (der Dreidecker „Royal George" nebst 2 Zweideckern) dieselbe Bestimmung haben, ja, eben deshalb früher als die übrige Flotte aus der Ostsee zurückgekehrt sein mögen, dann scheint das Ganze mehr als eine Demonstration von Seiten Englands gegen etwaige nordamerikanische Kaper zu sein. Zudem kann England bei dem Stande der Jahreszeit die Schiffe in der Ostsee gut entbehren und seine Ostseeflotte im künftigen Frühling leicht aus den im Schwarzen Meere größtentheils überflüssig gewordenen Linienschiffen ergänzen, so daß die jetzt nach Westindien abgegangenen und noch abgehenden Schiffe dort bleibend Station nehmen könnten.

Kiel, 5. Nov. Das englische Kriegsdampfschiff „Vulcan", das als Maschinenwerkstelle dient, ist gestern Nachmittag angekommen. Der „Royal George", „Cressy" und „Nile" liegen noch auf derselben Stelle vor Anker, die übrigen Schiffe haben den Hafen verlassen. Das Gros der Flotte wird dem Vernehmen nach im Laufe der Woche hier eintreffen.

Helsingör, 5. Nov. Das englische Schraubenlinienschiff Blenheim ging gestern nordwärts ab, einen gekaperten russischen Schoner „Victoria" als Prise mitschleppend; wogegen die englische Schraubenfregatte Arrogant, deren Maschine in Unordnung sein soll, von der Ostsee gestern hier ankam.

Weißes Meer.

Der französische Marineminister hat vom Schiffskapitain Guilbert, dem Befehlshaber der Fregatte „Cleopatra" und der französischen Blokade der Weißmeerhäfen, einen ausführlichen Bericht vom 29. Oktober erhalten, aus welchem der „Moniteur" Auszüge mittheilt: „Der Befehlshaber der britischen Streitkräfte und ich', meldet Guibert, „hatten als Regel aufgestellt, daß wir alle Küstenschiffe aufhalten, die übrigen Fahrzeuge jedoch, die bloß den Ortschaften zu dienen schienen, frei passiren lassen wollten. Aber als wir später erfuhren, daß man sich der letzteren bedient habe, um 2000 Gewehre an die verschiedenen Küsten-Ortschaften zu vertheilen, und zwar geradezu unter unseren Augen, beschlossen wir, jeder Art von Schifffahrtsverkehr, und wäre es der kleinste Nachen, ein Ende zu machen, was denn auch streng ausgeführt wurde. Die Küste des Weißen Meeres ist mit einer Menge von Dörfern besetzt, unter welchen einige durch ihre Bevölkerung und ihren Handel mit Norwegen ziemlich bedeutend sind. Von letzteren wurden Ponea und Keum durch einige Hundert Soldaten vertheidigt; auch war man beschäftigt, an den Bächen entlang, an denen sie liegen, Vertheidigungswerke zu errichten. In Sumat und Kerat lagen gleichfalls Soldaten, und die Bewohner waren als Milizen organisirt und bewaffnet." Der Schiffskapitain berichtet nun, daß sie Anfangs diese drei letzteren Ortschaften hätten nehmen wollen, um die Regierungsetablissements zu zerstören, doch daß sie diesen Plan aufgegeben, als sie erfahren, daß die zahlreichen Schiffe, die im vorigen Jahre hier lagen, in die Dwina geschickt wurden, bevor das feindliche Geschwader erschien. Die anderen Küstenortschaften schienen von den aus Archangel geschickten Gewehren keinen Gebrauch machen zu wollen, und die Franzosen waren mit einigen sogar wegen frischer Lebensmittel in Verkehr getreten, als die Russische Regierung jede freiwillige Beziehung zu den Verbündeten mit Verbannung nach Sibirien belegte. Kein einziges neutrales Schiff zeigte sich im Weißen Meere während der Anwesenheit des Geschwaders; dagegen machten wiederholt Russische Schiffe bei Nacht und Nebel den Versuch, nach Norwegen zu fahren. Sie wurden fast alle genommen, und ihre Anzahl beträgt 60, mit einem Gehalte von etwa 900 Tonnen. Da keines zur Ueberfahrt nach Frankreich tauglich war, so wurden sie sämmtlich vernichtet. In der Norwegischen Stadt Wardöehuus erfuhren die Franzosen aus Archangeler Briefen, daß der Schaden, den die Blokade anrichte, höchst empfindlich sei, da sonst jedes Jahr an 600 neutrale Schiffe von durchschnittlich 200 Tonnen ins Weiße Meer einlaufen und die Höhe der Ausfuhr also 120,000 Tonnen betragen muß, ungerechnet die 15,000 Tonnen, welche von russischen und norwegischen Küstenschiffen geladen werden. Die ganze Schifffahrts- und Handelsbewegung, die durch die Blokade aufgehoben wurde, läßt sich auf 148,000 Tonnen veranschlagen. Je großartiger der Ausfuhrhandel der letzten Jahre aus den Weißmeer-Häfen war, desto empfindlicher wird sich mehr und mehr die jetzige gänzliche Sperre erweisen. Da es seit Anfang Oktober in jenen Gegenden immer kälter wurde, so daß man am 9. bereits 7 Grad Kälte hatte, so trat das Geschwader die Rückfahrt unter dem Jubelruf der Franzosen und Britten an, welche 4 Monate lang fast täglich Mühen und Beschwerden zu bestehen hatten.

Krimm.

Depeschen aus Nikolajeff vom 29. Oktober melden: „Im Lager auf der Landzunge von Kinburn hat sich die Zahl der Zelte vermindert. In der Bugmündung, dem Kap Wladislaw gegenüber, stehen 2 Dampfer und 5 Kanonenboote." Ferner aus der Krimm von gestern 9 Uhr Abends: „Die vergangene Nacht hat der Feind bei Saki gestanden. Morgens 8 Uhr zog er sich nach Eupatoria zurück. Unsere Vorposten haben die früheren Stellungen eingenommen."

— Die „London Gazette" veröffentlicht einen vom 15. Oktober datirten Bericht des Generaldirektors des Landtransports Mac Murdo, welcher beruhigende Versicherungen in Betreff der für den nächsten Winter getroffenen Anstalten enthält. Derselbe lautet: Der kleine Hafen von Balaklava, den ich nur mit dem Nadelöhr vergleichen kann, welches das Kameel passiren muß, ist jetzt auf beiden Seiten von der Eisenbahn umschlossen, deren Zweige von den verschiedenen Quais und Magazinen nach den Depots außerhalb der Stadt führen, wo sich Raum (obgleich nicht genügender) zum Aufladen vorfindet. Wagen und Pferde können also verwendet werden, um Vorräthe von Brennmaterial, Heu und Korn nach jenen Depots zu schaffen, neben den Bahnzügen, die nach der Front gehen. Den schmalen Straßen der kleinen Stadt wird dadurch großentheils das endlose Gedränge von Thieren und Fuhrwerken erspart, die einander den ganzen Tag zu hindern und den Tod vieler Pferde und Maulthiere zu verursachen pflegten. Ein anderes wichtiges Werk, dessen Fortschritte ich mit größtem Interesse überwache, ist die Chaussee. Ich bin selbst ein alter Chausseebauer und halte die Linie für gut. Aber das wichtigste Werk von allen andern wird, meiner Meinung nach, die schwimmende Schmiede sein. Dies ist eine Englands würdige Arbeit; ihre Grundlage ruht auf dem Wasser und sie hat gleichsam Woolwich der Armee in der Krimm zugeschwemmt. Eiserne Achsen können jetzt hier geschweißt, Maschinen eingesetzt und Baumstämme gesägt werden — kurz, ich brauche die Quelle der Lebenskraft nicht mehr 3000 Meilen weit von hier zu suchen. Ich hoffe jetzt im Stande zu sein, für's Frühjahr vorausSorgen zu können; denn der Transportdienst ist der Art, daß die materiellen Bestandtheile aller Wagen durch den unaufhörlichen Verkehr, zu dem sie nothwendig während des Winters dienen werden, sich rasch abnützen müssen. Ich rechne, daß jeder Wagen mit Pferd, Geschirr und Kutscher hier täglich im Durchschnitt 14 engl. Meilen auf mittelmäßigen Straßen zu machen hat und daß diese Anstrengung etwa sechs Monate lang fortzusetzen sein wird; wenn am Ende dieser Periode die Armee dieses Corps bedarf, um sie in's Feld zu befördern, so werden weder Wagen noch Geschirr brauchbar sein. Es ist daher durchaus nöthig, starke Vorräthe von Rädern, Achsen, Deichseln u. s. w. in Reserve zu halten, und obwohl die schwimmende Werkstätte viel zu leisten im Stande ist, werden die heimischen Arsenale doch nachhelfen müssen, namentlich mit Geschirr, das sehr stark sein muß. Ich denke, es wäre der Mühe werth, Qualität und Preise des englischen und sardinischen Maulthierwagengeschirrs mit einander zu vergleichen. In Bezug auf Kostspieligkeit dürfte sich der Vortheil auf sardinischer Seite finden, so wie das starke weiße Leder, aus dem es besteht, dauerhafter als unseres ist. Die Organisation des Corps im Allgemeinen schreitet erfreulich fort; ich freute mich neulich über eine Gelegenheit, seine Tüchtigkeit zu erproben. Eine Armeedivision war nach Eupatoria beordert, und in sehr kurzer Frist standen zwei Transportdivisionen mit 3000 Thieren und der entsprechenden Zahl Wagen, Karren, Ambulancen und Handwerkern zur Einschiffung bereit.

St. Petersburg, 1. Novbr. Folgender Auszug aus dem vom Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff eingesandten Journal der Kriegsoperationen in der Krimm vom 14. bis 20. Oktober wird veröffentlicht: Der Feind fuhr fort mit dem Schießen auf die Nordseite von Sebastopol, schnitt Embrasuren ein in die Batterie Nr. 8 und verschanzte sich in den Schluchten Apollon und Uschakoff, in der alten Admiralität und der Karabelnajavorstadt. Das Feuer des Gegners that uns wenig Schaden, unser Verlust vom 2. bis 8. Oktober bestand aus 2 getödteten Gemeinen, 14 Verwundeten und 8 durch Kontusionen verletzten Untermilitairs.

Auf unserer linken Flanke hat der Feind, wahrscheinlich beunruhigt durch die Verstärkung unserer Truppen auf dem rechten Belbekufer, den Kamm der Höhen zwischen Karlu und Kokkulus verlassen und ist hinter das Defilé zurückgegangen, wo er drei Divisionen Infanterie stehen hat; eine Division ist noch im Baidarthale; die übrigen Truppen sind hinter die Tschernaja zurückgegangen und haben Komary, so wie die Berge Hasfort und Fedjuchin besetzt; an 10 Bataillons sind auf den Sapunberg translozirt. Unsere Kosaken haben sich von Neuem auf den Höhen zwischen Karlu und Kokkulus postirt; die Avantgarde ist nach Kurtler-Fotz-Ssala gerückt.

Die Bewegungen der feindlichen Fahrzeuge vor Eupatoria dauerte fort; am 3. (15.), 4. (16.) und 5. (17.) Oktbr. wurde dort Kavallerie und Infanterie an's Land gesetzt; die Zahl der ausgesetzten Truppen war besonders beträchtlich am 6. (18.) Oktbr. Am Abend dieses Tages lagen 13 Linienschiffe, 8 Dampfer und 46 Transportschiffe auf der Rhede.

Der die Truppen im östlichen Theile der Krimm kommandirende Generallieutenant Baron Wrangel hat berichtet, daß er auf die Nachricht von der Ankunft von 10 Tausend Mann frischer Truppen in Kertsch, eine Rekognoscirung in der Richtung nach Kamyschburun und Ssaraimin vornahm, um sich dessen zu vergewissern. Unsere Kosaken kamen bis zu den genanten Orten ohne Hinderniß von Seiten des Feindes, der auf allen Punkten vor ihnen zurückwich. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß das Lager der Verbündeten am Hebräerkirchhofe sich nicht vergrößert hat, und daß 5 Dampfer in der Bucht von Kertsch stehen, 3 bei Jenikale und 1 bei Kamysch-Burun.

Vor Theodosia sind zwei feindliche Dampfer in die Bucht eingelaufen und haben versucht, sich der Stadt zu nähern, allein einige Schüsse von einer unserer Batterien nöthigten sie, wieder in See zu gehen.

— Auf Allerhöchsten Befehl wird aus Nikolajeff vom 18. (30.) Oktober, 9 Uhr 10 Minuten Abends, folgende telegraphische Nachricht mitgetheilt: Seit gestern hat sich die Zahl der feindlichen Schiffe bei der Kinburnlandzunge noch mehr vermindert; dieselbe besteht jetzt aus 53 Wimpeln. Die Beladung dieser Schiffe dauert fort, und in dem feindlichen Lager auf der Landzunge sind viel weniger Zelte zu bemerken. Aus diesen Anzeichen läßt sich schließen, daß die Verbündeten in kurzer Frist von hier abziehen werden, wenn auch nicht mit ihrer ganzen Streitmacht, so doch mit dem größten Theile derselben. Die beladenen Schiffe, so wie die, welche die Flotte verlassen, nehmen den Kurs nach W.

— Aus Marseille, 5. November, wird telegraphirt: „Der am 25. Oktober von Konstantinopel abgegangene „Sinai", welcher am Sonnabend in unserem Hafen erwartet wurde, ist erst heute früh angekommen, nachdem er sich genöthigt gesehen hatte, bei Sardinien anzulegen. Die Nachrichten, welche er bringt, sind der Hauptsache nach folgende: Ein englischer Dampfer war den Bug hinaufgesegelt und hatte Nikolajeff rekognoszirt. Er hatte bemerkt, daß sich zahlreiche Schiffe im Hafen befanden und daß die Stadt durch beträchtliche Befestigungen vertheidigt war. Odessa ward noch immer von leichten Dampfern blokirt. Die schlechte Jahreszeit hatte auf der Krimm die großen Truppenbewegungen unterbrochen. Das Armeecorps zu Eupatoria scheint die Kommunikation mit Perekop zu erschweren, vielleicht sogar abschneiden zu sollen. In diesem Falle würde die freiwillige Räumung der Krimm seitens der Russen möglich werden. Zu Sebastopol feuerte das Fort Konstantin noch immer auf die Gruppen der Neugierigen. Eines der russischen Geschosse hätte beinahe das französische Linienschiff „Ulm" in Brand gesteckt. Das Feuer war mit Hülfe des Admiralschiffes gelöscht worden. Die Verbündeten ihrerseits verdoppelten ihr Feuer auf die Forts der Nordseite.

— Aus der Krimm wird gemeldet, daß zum Beziehen der Winterquartiere große Vorbereitungen im Gange sind. Marschall Pelissier hat in den unter seinem Befehle stehenden Divisionen verschiedene Veränderungen vorgenommen. Die erste und zweite Division ziehen in die Ebenen von Balaklava hinab; die dritte Division hat die Tschernaja verlassen und das Lager besetzt; die vierte Division wurde nach Eupatoria geschickt; die fünfte, welche nun zur vierten geworden, ersetzt die erste im Lager. Die Division Aurelle ist aus der Ebene von Baidar zurückgekehrt; die Gesundheit der Armee ist vortrefflich. Das Feuer von Sebastopol gegen die Nordforts dauert fort und hat mehrere russische Magazine in Brand gesteckt.

— Aus St. Petersburg wird der Köln. Z. vom 6. November gemeldet: Der Hauptcommandeur der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres, Kriegsgouverneur von Nikolajew und Sebastopol, Admiral Berg, ist seiner Aemter enthoben und durch den Viceadmiral Metlin, welchem auch die Donau-Flotille untergeben ist, ersetzt worden.

Asien.

Omer Pascha befand sich noch immer zu Suchum-Kale und schickte sich zum Marsche nach Kutais an. Den türkischen Blättern zufolge hemmte der in diesem Jahre außergewöhnlich früh eingetretene Winter die Operationen. Das tunesische Corps war bis Tschuruck vorgerückt, hatte sich aber in Folge der großen Zahl der Kranken genöthigt gesehen, Halt zu machen. Kars ward von den Russrn immer enger eingeschlossen; allein die Stadt hoffte auf eine neue Zufuhr von Lebensmitteln, und General Williams organisirte einen hartnäckigen Widerstand.

— Eine zweite Marseiller Depesche vom 5. Nov. Abends meldet: „Briefe aus Batum berichten, daß die Tscherkessen die Kommunicationen der russischen Armee in Asien beunruhigen. Omer Pascha hat einen großen Verproviantirungsconvoi überfallen, und es ist ihm gelungen, einen Theil desselben zu nehmen. Die Russen haben in dem Gefecht zur Vertheidigung dieses Convoi's 300 Tscherkessen und 100 ihrer Leute verloren. Omer Pascha bezieht seine Winter-Kantonnirungen. Man glaubt, das schlechte Wetter werde General Murawieff zum Rückzuge zwingen.

Frankreich.

Paris, 4. Novbr. [Hofnachrichten; Friedensgerüchte; Trehouarts Beförderung; zur Ausstellung; preuß. Industrie; über Griechenland; das Verhältniß zu Schweden; Feuersbrünste; Eisenbahnunfall.] Der Kaiser verläßt Paris und geht nach Compiegne und Fontainebleau. Erst mit dem Eintreffen des Königes von Sardinien wird der Hof hieher zurückkehren. — Es ist sehr warscheinlich, daß der Kaiser mit dem Könige von Belgien in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft hat. Man erwartet, wie ich höre, den Grafen Chreptowitsch, den russischen Bevollmächtigten am Brüsseler Hofe, der von seinem Posten seit Juli entfernt ist, und man glaubt, daß er der Ueberbringer der formulirten Propositionen sein werde, auf Grund welcher Rußland zu verhandeln entschlossen sei. (?) Die Disposition für den Frieden, die hier aus inneren Verhältnissen zu einem guten Theil erwächst, wird von London aus entschieden genährt und gerade das englische Kabinet ist es, welches, offenbar durch die Differenzen mit Amerika wesentlich bestimmt, Frankreich dazu drängt, sein Ohr den Eröffnungen zu leihen, die von allen Seiten im friedlichen Sinne hierher gelangen. Alles was Demonstratives für den Frieden geschieht, hat deshalb Paris, und nicht London zum Schauplatz gewählt. — Der Viceadmiral

Trehouart ist unterm 31. Oktbr. zum Oberbefehlshaber des Mittelmeergeschwaders ernannt worden. — Der Generalsekretär der kaiserlichen Ausstellungskommission veröffentlicht im heutigen Moniteur eine die Vertheilung der Karten zur Schlußfeierlichkeit der Ausstellung betreffende Notiz, worin es heist: am Donnerstag, 15. Novbr. wird der definitive Schluß der Ausstellung Statt finden und der Kaiser die von der internationalen Jury zuerkannten Belohnungen an die Aussteller vertheilen. Die kaiserliche Kommission trifft schon jetzt die nöthigen Vorkehrungen, um den großen Wettstreit von 1855 würdig zu schließen. Sie hätte gewünscht alle Aussteller zu dieser Feierlichkeit einzuladen; leider es war ihr nicht möglich, selbst außerhalb des Industriepalastes, einen hinreichenden Raum aufzufinden, um sie alle zuzulassen (die Gesammtzahl erreicht beinahe 25,000); sie hat jedoch Maßregeln getroffen, um alle diejenigen einladen zu können, welche Medaillen oder auch nur ehrenvolle Erwähnungen erlangt haben werden. — Das Interesse für die Schlußfeierlichkeit der Ausstellung ist so groß, daß schon jetzt die Kommission mit Bitten um Karten bestürmt wird. Der Prinz Napoleon hat ausdrücklich jede Einmischung in diese Angelegenheit zurückgewiesen. Die Medaillenvertheilung durch die Jury der schönen Künste wird allgemein als eine gerechte bezeichnet; doch fürchtet man, gewissen Einflüssen werde es angeblich zur Versöhnung beleidigter Jury-Mitglieder gelingen, auch ein Postscriptum von ersten Medaillen durchzusetzen. Mulready, der bekannte engliche Maler, hat die erste Medaille ausgeschlagen, da er auf eine Ehrenmedaille Anspruch gemacht hatte. In der Kunstausstellung war Preußen durch 93 Aussteller vertreten. Davon erhält Einer eine Ehrendenkmünze, zwei erhalten Denkmünzen erster, fünf zweiter und einer dritter Klasse. Eine Ehrendenkmünze ist 5000 Frs. werth, eine erster Klasse 1200 und zweiter Klasse 400 Frs. (also $1333\frac{1}{3}$ Thlr., 320 Thlr. und $106\frac{2}{3}$ Thlr.) — Der „Moniteur universel" vom 4. d. M. widmet dem Besuch des Kaisers und der Kaiserin in der Galerie für billige Gegenstände des häuslichen Bedarfs einen längeren Artikel. Zu den Gegenständen, welche vorzugsweise die Aufmerksamkeit des hohen Besuches fesselten, gehörten unter anderen auch die von Preußen ausgestellten Winterstoffe, sowohl in Alpacca, wie in Zwirn und Baumwolle, über deren billigen Preis bei guter Beschaffenheit das offizielle Organ sich dahin äußert, daß, stünde er nicht fest, er unglaublich sein würde. Jene Stoffe kommen vorzugsweise aus Gladbach. Die Alpaccas kommen etwa auf $4-5\frac{1}{2}$ Sgr. zu stehen, die Baumwollenstoffe gehen bis zu 3 Sgr. hinab. Selbst die berühmten englischen Produkte stehen hinter den preußischen zurück; das französische Blatt bemerkt, die englischen Alpaccas kämen, was Wohlfeilheit anbetrifft den preußischen nur nahe. — Dem Vernehmen nach hat der Staatsschatz sich zum Erfolge der Industrieausstellung nicht Glück zu wünschen. Die Einnahmen des Industriepalastes belaufen sich auf 3 Millionen Franken, während die Bau- und Verwaltungskosten über 20 Millionen gekostet. Der Staatsschatz hat die Pflicht den Aktionären 4 Prozent für das stehenbleibende Kapital zu vergüten. Der Industriepalast wird schwerlich die Hälfte der Zinsen jährlich aufbringen. — Wie der Köln. Z. aus guter Quelle mitgetheilt wird, hat der Moniteur nicht alles über die griechischen Vorgänge gesagt, was er weiß; es handelt sich geradezu um eine Empörung gegen die Franzosen und Engländer. Die Ernennung des Viceadmirals Trehouart zum Kommandanten der Mittelmeerflotte hängt mit den griechischen Ereignissen zusammen. Admiral Bruat, obgleich seine Entlassung noch nicht angenommen ist, wird aus dem schwarzen Meere hier erwartet. — Es zirkulirt hier eine angeblich zu Stockholm erschienene Broschüre, die den Zweck hat, den Beweis zu führen, daß das Stockholmer Kabinet erst dann im Stande wäre, es mit Rußland aufzunehmen, wenn Schweden Finnland wieder erobere und Dänemark mit ihm verbunden wäre. Bernadotte soll schon im Jahre 1815 diesen Gedanken ausgesprochen haben. Natürlich weiß man nichts über den wahren Zweck der Mission des General Canrobert. Sehr wahrscheinlich ist es, daß er die Absichten des Königs Oskar sondiren soll, um denselben auf die Seite der Westmächte zu ziehen. — Die häufigen Feuersbrünste, die seit einiger Zeit in der Umgebung von Paris namentlich Getreideschuppen heimsuchen, haben die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich gezogen, die sich dadurch veranlaßt fand, einen strengern Nachtdienst der Gendarmerie- und Polizeimannschaft einzuführen. — Auf der Ostbahn kam am 31. Okt. der Eilzug von Paris unweit Epernay von den Schienen. Einige Personen wurden verwundet oder erheilten Quetschungen.

Paris, 5. Nov. [Klagen des Handels; Tirailleurregimenter in Algier; Chimay, l'Evangéliste; Differenz zw. den westmächtlichen Gesandten in Madrid.] Der Handel klagt schon nicht mehr blos über die Bank von Frankreich, sondern auch über die Freundschaft von England, und bald wird auch die franz. Finanz diese Früchte zu empfinden haben. Englands Seehandel beutet den Krieg im Orient und die Blokaden der russischen Häfen so aus, daß für Frankreich wenig übrig bleibt. Der merkantile Verkehr in den Häfen schrumpft zusammen, und um ein Beispiel anzuführen, meldet das „Journal du Havre", daß der Oktober die Einnahmen der Douane auf jenem Hafenplatze um 318,164 Fr. 87 Cent. gegen den Oktober 1854 verringert hat. Gleiches wird aus andern Häfen gemeldet, und die Douane ist doch die Schwester, wenn schon die Stiefschwester, des Handels. — In Algier läßt der Kaiser 3 Regimenter Tirailleurs formiren. Es ist dies der Anfang zur Ausführung einer der militärischen »idées Napoléoniennes«, die darauf ausgehn, eine speciell afrikanische Armee zu bilden. — Fürst Chimay, der sich in diesem Augenblick in Brüssel befinden wird, wenn er nicht bereits wieder auf dem Wege nach Paris ist, der Freund des Königs Leopold und dessen persönlicher Repräsentant bei Louis Napoleon im Gegensatz zu Herrn Rogier, dem Repräsentanten der belgischen Regierung, gilt in der diplomatischen Welt von Paris so ausgemacht für den Friedensvermittler und das Organ seines Königs in dieser Thätigkeit, daß man ihn seit längerer Zeit nicht anders als l'Evangéliste bezeichnen hört. L'Evangéliste est parti, — l'Evangéliste est arrivé, — das ist die typische Meldung, welche sich die jungen Sekretäre in periodischem Wechsel wöchentlich einige Male zurufen. Und in der That ist der Evangelist, wie ich Sie versichern kann, mit Erklärungen Louis Napoleon's vertraulich ausgerüstet, vor wenigen Tagen an den belgischen Hof gegangen mit Erklärungen, welche die Situation als eine dem Frieden zuneigende charakterisiren. — Man spricht heute von Differenzen zwischen dem englischen Gesandten und dem Vertreter Frankreichs in Madrid. Es ist ein Verhältniß, ähnlich wie das sattsam bekannte zwischen Stradford-Redcliffe und Thouvenel in Konstantinopel. Lord Howden will eine Schmälerung seines bisher überwiegenden Einflusses am spanischen Hofe nicht zulassen, und Herr von Turgot glaubt es sich und der Situation schuldig zu sein, wenn er das Uebergewicht, das Frankreich in der Westallianz einnimmt, für seine eigne Position ausbeutet. Man sagt Aehnliches von der westmächtlichen Diplomatie in Wien, und wir haben da das interessante Schauspiel einer rührenden Freundschaft der Souveräne durch deren eigene Organe widerstreben zu sehen. (B. B. Z.)

— [Der sard. Bautenminister; der Kaiser; Verschiedenes.] Wie der Moniteur meldet, wurde der sardinische Bautenminister Paleocapa, der hierher gekommen ist, um den Versammlungen der zum Studium der Durchstechung der Landenge von Suez berufenen internationalen wissenschaftlichen Kommission beizuwohnen, zu St. Cloud dem Kaiser vorgestellt. — Der Kaiser fuhr heute Morgens mit Begleitung nach Fontainebleau auf die Jagd, von wo er heute Abends zurückkehrt. Am Bahnhofe bemerkte er zwei Verwundete von Inkerman, Jäger vom 19. Bataillon der Chasseurs de Vincennes. Dem einen fehlte das Bein, dem anderen war ein Bein schwer verwundet; sie hatten den Zug verfehlt und warteten. Sofort ging der Kaiser auf sie zu, ließ sich ihre Namen sagen, und als er sah, daß sie weder Ehrenkreuz noch Medaille trugen, beschied er sie mit freudlichen Worten auf morgen nach Saint Cloud. — Der Großceremonienmeister, Herzoz von Cambacérès, hat die Weisung erhalten, seine Wohnung im Palais Royal zu verlassen; wie verlautet, sind seine Zimmer für den Prinzen Napoleon bestimmt. — Der Policeipräfect hat wegen der so häufig durch die Gasleitungen in den Häusern verursachten Feuersbrünste und Explosionen verschärfte und sehr genaue Vorschriften für die Anlegung derselben erlassen. — Mehrere Beamte des Staatsministeriums haben aus Anlaß der Aufführung der Oper des Herzogs von Sachsen-Ceburg von demselben das Officier- oder Ritterkreuz des ernestinischen Hausordens empfangen. — General Bosquet wurde, auf der Reise nach Pau zu seiner Mutter, in Montpellier von der Bevölkerung mit Jubel empfangen; der kommandirende General besuchte ihn in Begleitung sämmtlicher Offiziere. General Trochu ist zu Lyon bei seiner Familie angelangt und bleibt dort bis zur gänzlichen Heilung seiner Wunde, die er bei dem Angriffe auf die Centralbastion davon trug.

— [Confiscirte Brochure; zur Ausstellung.] Die Regierung hat dahier eine Flugschrift: »Confidences sur la Turquie«, die etwa vor 14 Tagen erschien, in Beschlag nehmen lassen, und zwar in Folge einer Depesche aus Konstantinopel. Die erste Auflage war schon schon vergriffen, und die Beschlagnahme traf die zweite. — Zwei Aufseher ergriffen heute im Industriepalaste einen Dieb, der eben einem würtembergischen Aussteller ein Stück Battist stahl. Man hielt bei ihm Haussuchung und fand eine Menge Gegenstände, die früher aus dem Palaste abhanden gekommen waren, namentlich das im Oktober gestohlene Geschmeide schweizerischer Aussteller im Werthe von 5040 Franken. — Der von der Jury für die Ehrenmedaille bezeichnete Bildhauer Rude ist plötzlich im Alter von 75 Jahren gestorben. Er hat sehr viele Werke von Bedeutung geliefert, namentlich die Bildsäule Ney's im Luxembourg; ein Basrelief in der Deputirtenkammer und die prächtige Gruppe am Sternbogen; den Abmarsch nach der Grenze, vielleicht die schönste Bildhauerarbeit unseres Zeitalters. (K. Z.)

Aus dem Elsaß, 31. Oktober. [Lage der Protestanten.] Unsere Hoffnung, daß der deutsche Gustav-Adolf-Verein sich bei J. M. der Königin von England verwenden würde, bei unserm Kaiser ein gütiges Fürwort für die unter mannichfachem Drucke lebende protestantische Kirche einzulegen, ist leider nicht verwirklicht worden, wenigstens ist uns noch nichts von einem dahin einschlagenden Ergebniß bekannt. Es läßt sich leider nicht leugnen, daß die protestantische Kirche in Frankreich eines solchen Fürwortes sehr bedürfte, da die jüdischen Gemeinden in unserm Lande mehr begünstigt, weniger angefochten sind, als die außerkatholischen christlichen Konfessionen. (Elberf. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 4. Nov. [Lord Palmerston; der Bischof von London; Nachrichten aus China.] Lord Palmerston kam gestern nach der Hauptstadt und fuhr Abends nach Windsor. Die Besuche des Premiers bei Hofe sind in der letzten Zeit sehr häufig geworden; ob sie auf einem gegenseitig besseren Verständniß beruhen oder ob Gegenstände von besonderer Wichtigkeit in Berathung sind, wagen wir nicht zu behaupten. — Der Bischof von London brachte die gestrige Nacht ruhig zu, und werden bis auf Weiteres keine Bülletins über sein Befinden veröffentlicht. — Aus Hongkong, 15. September, schreibt man der „Ind. Post", daß Ihrer Majestät Brigg „Bittern" nördlich von Shanghai eine Seeräuber-Flotille von 19 Schiffen vernichtet hat. Das Dampfschiff „Rattler" ging am 28. August mit Mr. Wade, Sekretär von Sir J. Bowring, an Bord, in diplomatischer Sendung nach Cochin-China ab. Se. Excellenz Sir J. Bowring wird später selbst nachfolgen. Hongkong scheint in Folge der Rebellion in China rasch aufzublühen; die chinesische Bevölkerung daselbst hat sich bis auf 56,000 Seelen vermehrt.

London, 5. Nov. [Das Parlament.] Das Parlament wird, wie der halboffizielle „Observer" mitzutheilen im Stande ist, nicht früher als üblich, d. h. nicht vor Februar, einberufen werden. Es sei kein Ereigniß von solcher Bedeutung zu besorgen, daß eine frühere Einberufung nöthig werden sollte.

Schweiz.

[Pendant zum „Prinzen von Armenien".] Ueber einen in Lausanne verurtheilten Rivalen des sogenannten „Prinzen von Armenien" melden die Blätter Folgendes: Er nennt sich Brahhen Belled glahhi, zeigte sich vor etwa einem Jahre in Bern in einer glänzenden Phantasie-Uniform und fuhr bei allen Gesandtschaften vor, ohne seine Absicht, bei dem Polizeimeister, Dr. Furrer, einen schweizerischen Paß zu erlangen, verwirklichen zu können. Er war angeklagt eines Versuches zu gewaltsamem Einbruch und des Diebstahls von 1857 Fr. Unter den Zeugen bei den Verhandlungen erschien ein Russischer Offizier und ein Kapitän aus Schweden; auf dem Gerichtstische lagen Briefe von Lord Raglan, von Türkischen Behörden und Pascha's u. s. w.; auch wußte der Angeklagte in seine Aussagen manche interessante Episode aus dem Feldzuge in der Krimm einzuflechten. Er will zuerst in der Türkischen Armee als Offizier gedient haben; später sei er auf Empfehlung Omer Pascha's dem englischen Generalstabe als Dolmetsch beigegeben worden. Beweise für diese Aussagen lagen vor. Die aufrichtige Reue des noch jugendlichen Verbrechers (er zählt 27 Jahre) und sein ganzes Auftreten scheint die Herzen der Richter gewonnen zu haben. Das Urtheil lautete sehr milde, auf 18monatliche Gefangenschaft und 20jährigen Verlust der bürgerlichen Ehre.

Italien.

Turin, 29. Oktober. [Gesetzvorlagen.] Um öfters vorkommenden Konflikten zwischen den katholischen und protestantischen Geistlichen künftig vorzubeugen, war einen Augenblick von einem Beerdigungs-Gesetz die Rede. Es unterblieb, als durch die bestehenden Verordnungen unnöthig, und man wird sich lediglich darauf beschränken, die bezüglichen Vorschriften, wonach die Verwaltung und das Eigenthum der Kirchhöfe Sache der Gemeinden allein ist, näher zu überwachen. Nur einige rein administrative Gesetze über die Verwaltung des Vermögens der Pfarreien werden zur Vorlage gelangen. Im Uebrigen könnte es wohl sein, daß, trotz der Abmühungen der Agitatoren, die nächste Session in Rücksicht auf die uns umgebenden ernsten Ereignisse abgekürzt werde. — Die administrativen und finanziellen Reformen werden ihrer Dringlichkeit wegen die ganze Session ausfüllen. Herr von Cavour wird, wie man sagt, einen Anlehensentwurf von 25 Millionen einbringen, der, so viel vorauszusehen ist, keiner langen Debatten bedürfen würde. Der Ratazzi'sche Entwurf hinsichtlich der Civilehe wird selbst, obwohl bereits fertig, wahrscheinlich diesmal nicht zur Vorlage gelangen.

Portugal.

Lissabon, 19. Oktbr. [Der König.] Der junge König Dom Pedro V. erweckt sich immer mehr Sympathien. So ruft er auch die erprobten frühern Diener seiner Vorfahren wieder in seine Nähe. So z. B. wurde kürzlich der Marquis v. Bemposta (St. Leger) aufs neue in sein früheres Amt als Oberhofceremonienmeister eingesetzt und Dom Carlos de Mascarenhas (der tapfere Bruder des Marquis v. Fronteira) zum Flügeladjutanten ernannt. Der alte Marschall Saldanha soll sich wohl befinden, macht sich aber ziemlich unsichtbar. Der wackere Herzog v. Terceira, auch nicht mehr jung, ist erster Flügeladjutant des Königs. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Okt [Unterstützungen.] Es ist der Befehl ertheilt worden, den Bewohnern des südlichen Rußlands, welche durch den Feind gelitten und ihre früheren Wohnorte verlassen haben, im Nothfalle von Seiten der Kollegien der allgemeinen Fürsorge zu Hülfe zu kommen, und zu diesem Zwecke in den Gouvernementsstädten, wo jene Personen sich jetzt aufhalten, eigene Comité's niederzusetzen, welche die Art und den Grad der Bedürftigkeit genau zu prüfen und über die Art der Abhülfe zu bestimmen haben. Die Hülfsleistungen können in Anweisung von Räumlichkeiten, in Lieferung von Viktualien und in Geldzahlungen bestehen. (Z.)

Warschau, 5. Nov. [Rinderpest; Stellung zum Militär; Partialobligationen; E. Regel.] In der Umgegend und einzelnen Theilen der Stadt hat sich die Rinderpest gezeigt. Die Sanitätsbehörde hat die Kommunikationsunterbrechung, so wie anderweitige Vorsichtsmaßregeln getroffen und die Befolgung derselben allen Viehbesitzern um so angelegentlicher empfohlen, als die vorgerückte Jahreszeit ihren nachtheiligen Einfluß auf den zur Weide gehenden Viehstand übt und der Ansteckung großen Vorschub leistet. — Seitens des Oberpolizeimeisters von Warschau ist eine Stellungsaufforderung an alle Militairpflichtige, welche die Superrevision noch nicht passirt, erlassen worden. Die Namen der Personen sind speziell veröffentlicht, damit jeder, der über den Verbleib derselben Nachricht geben kann, dem Bezirkskommissar Anzeige leiste. — Die Seriennummern der Partialobligationen aus dem Darlehn der 150 Mill. sind am 3. d. M. in Warschau durch das Loos gezogen und die betreffenden Nummern durch die Zeitungen öffentlich bekannt gemacht worden. — Einer der ersten europäischen Botaniker, E. Regel in Zürich, rühmlichst bekannt durch die Herausgabe des Werkes unter dem Titel: Gartenflora, ist als Direktor des botanischen Gartens in Petersburg berufen worden. Es steht zu erwarten, daß sowohl der neue Wirkungskreis, als auch die Gartenkunde durch die anerkannten Leistungen Regel's gewinnen werden. (P. C.)

Von der polnischen Grenze, 2. Nov. [Die Aushebung in Rußland.] Die bevorstehende Aushebung, welche jetzt allen Gemeinden auch in der Nähe unserer Grenze durch die Kreisbehörden mitgetheilt ist, wird auffälligerweise gar nicht so ernst und eifrig gehandhabt, wie das sonst der Fall war. Der Rekrutirungstermin ist zwar noch nicht eingetreten, aber früher war man so weit davon entfernt, diesen Termin abzuwarten, daß man in der Regel die Aushebung eher vornahm, als der betreffende Ukas veröffentlicht wurde. Auch sind die Rundschreiben aus Warschau ohne die frühere regelmäßige Begleitung von Warnungen dies Mal erschienen. Keine der in diesem und im vorigen Jahre an die Behörden gelangten Rekrutirungsorders wurde ohne die Hinweisung auf die schweren Strafen erlassen, welche das Gesetz Demjenigen androht, der einen Conscriptionspflichtigen von der Conscription befreit. Nur diesmal hat man eine Ausnahme gemacht. — Es ist bemerkenswerth, daß die meisten Aerzte in den Grenzkreisen von Polen zur Armee gegangen sind, da dies bei der großen Armuth, in welche der Krieg die Bevölkerung gestürzt hat, der einzige Weg ist, der ärztlichen Praxis einigen Ertrag abzugewinnen. (C. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Novbr. [Sundzolleinnahme.] Nach den der Denkschrift über die Sundzollfrage beigefügten Tabellen ist der Totalbetrag des Sundzolles, den Dänemark von den Handelswaaren der fremden Nationen in den Jahren 1851, 1852 und 1853 im Durchschnitt erhoben hat, 2,103,500 Thlr. R. M., und wenn angenommen wird, daß die Kapitalisirung dieses Betrages mittelst Auszahlung des zwanzigfachen Belaufes geschehen soll, würden die fremden Mächte solcherweise 42,070,000 Thlr. R. M. auszuzahren haben. Von dieser Summe würde Rußland den größten Belauf auszahren müssen, nämlich 12,363,000 Thlr. ($29,_4$ pCt.); darnach kämen England mit 12,222,500 Thlr. (29 pCt.) und Preußen mit 5,163,000 Thlr. ($12,_3$ pCt.). Für die übrigen Mächte, welche nach diesen zunächst bei der Frage interessirt sind, würde das Verhältniß sich so stellen: Frankreich 1,513,000 Thlr. ($3,_6$ pCt.), die Niederlande 1,500,000 Thlr., die nordamerikanischen Freistaaten 903,000 Thlr. ($2,_1$ pCt.), Norwegen 505,000 Thlr., Hamburg und Bremen 403,000 Thlr., Belgien 383,000 Thlr., Mecklenburg 302,000 Thlr. u. s. w. Die zweite Tabelle, welche nur die Leichtgelder und andere Schiffsabgaben betrifft, die Dänemark als Entschädigung für die Veranstaltungen erhebt, welche im Interesse der seefahrenden Nationen getroffen werden, giebt den Betrag dieser Abgaben für die erwähnten drei Jahre im Durchschnitt auf 284,089 Thlr. R. M. an. Sollte auch dieser Betrag mittelst einer Kapitalisirung zu 5 pCt. abgelöst werden, was doch nicht wahrscheinlich, würde die Entschädigung hierfür sich auf 5,681,780 Thlr. belaufen, wovon der größte Antheil auf England, Preußen und Norwegen fallen würde, nämlich resp. 1,409,860 Thlr., 867,780 Thlr. und 745,640 Thlr., während Rußland nur 321,000 Thlr. würde zu zahlen haben. Bei der Berechnung der Schiffsabgaben wird nämlich keine Rücksicht auf die Menge der Waaren genommen, die ausschließlich die Größe des Zolles bestimmen, sondern nur auf die Anzahl und den Tonnengehalt der Schiffe, die unter der Flagge jeder Nation den Sund und die Belte passirt haben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Novbr. [Vom Hofe; General Canrobert; Zollfreiheit für Wolle.] Se. Maj. der König ertheilten vorgestern dem k. preußischen Gesandten, Grafen v. Westphalen, Privataudienz, der Allerhöchstdemselben ein Schreiben seines Monarchen überreichte. — Die telegraphische Depesche, welche die Nachricht aus dem „Moniteur" brachte, daß der General Canrobert als Gesandter nach Stockholm abgereist sei, hat hier unter dem Publikum die lebhafteste Sensation erregt und es sieht mit der größten Spannung dem Zwecke und den Ergebnissen der Mission desselben entgegen. — Von Seiten der schwedischen Regierung war in einem Erlaß vom 4. Dezember 1854 die Zollfreiheit für alle Art Wolle, und zwar mit dem Beginne des folgenden Jahres ausgesprochen. Durch eine neue im vorigen Monat erlassene Verfügung erklärt die Regierung zu Stockholm, daß schon die Wolle von der Einfuhr-Abgabe befreit sein soll. (Beilage.)

Türkei.

Konstantinopel, 25. Oktober. [Die Lage.] Die türkische Regierung schüttelt zu den immer bemerklicher hervortretenden Folgen des Krieges stets bedenklicher das einst so stolz beturbante Haupt. Die Noth im Innern nimmt täglich zu und muß immer weiter wachsen. Der Bauer hat die Taschen voll Gold, das ist wahr: aber er hat sein letztes Pferd, seinen letzten Ochsen, seinen letzten Hammel verkauft; er hat keine Leute sein Feld zu bestellen; er hat keine Transportmittel das Wenige, was er vom Bodenertrag gewinnt, fortzuschaffen; er hat das Saatkorn mitverkauft und kann sich für sein schweres Geld kaum einen Bissen Brod verschaffen. Bulgarien, das einst so heerdenreiche Weideland, ist wie ausgestorben. Das Schlachtvieh, welches die Verbündeten dauernd beziehen, kommt jetzt meist aus den Donaufürstenthümern. Das Pfund Ochsenfleisch, lebend gewogen, wird, hier an den Platz geliefert, mit 4 bis 6 Piastern bezahlt, Hammelfleisch ebenso, und während so die Intendanzen Alles im Großen aufkaufen, muß der solide Bürgersmann für schlechte Waare das Dreifache jener Preise bezahlen. Die Pforte ist in Geldnoth, wie immer. Die Realisirung der von den Westmächten garantirten Anleihe scheitert noch immer daran, daß die Pforte sich nicht entschließen kann, zu der gemeinsamen Kommission mitzuwirten, welche, aus einem französischen, einem englischen und zwei türkischen Beamten bestehend, die Verwaltung der Anleihegelder überwachen soll. Namentlich ist es jetzt der Kriegsminister Mehmed Rüschdi, welcher sich sträubt, für diese Gestaltung der Kommission zu votiren. Er ist einer von denjenigen Türken, die die Gefahr, welche der Unabhängigkeit der Pforte aus der vermehrten Ingerenz der Westmächte entsteht, schnell durchschauen und möglichst abwenden möchten. Er hat für diese Ansicht übrigens eine ziemlich starke Partei im Ministerium und eine noch größere im Volke. Wie sehr indessen auch die redlichsten Absichten des türkischen Gouvernements auf eine zeitgemäße nationale Fortentwickelung immer wieder durch die tragikomischsten Mißgriffe im Einzelnen, entsprungen aus dem schlechthin verdammenswerthen System türkischer Beamtenanstellung paralysirt werden, zeigt neuerdings ein Fall, welcher die europäische Handelswelt an dem hiesigen Platze empfindlich berührt. Der langjährige Präsident des Handelsgerichts, vor welchem alle Streitigkeiten kommerzieller Natur zwischen Christen und Türken geschlichtet werden, Salib Effendi, ein Mann von eben so großer Geschäftskenntniß, als Unparteilichkeit, ist zum Leibarzt des Sultans befördert worden, ein Avancement, das wohl auch nur in türkischen Verhältnissen denkbar ist. An seiner Statt aber ist jener wichtige Posten des Handelsgerichtspräsidenten einem Ignoranten, der weder Französisch versteht, noch jemals von der Leitung eines Prozesses eine Ahnung hatte, einem bisherigen Pfeifenträger irgend eines Pascha's, verliehen worden, weil er — in der Verbannungs- und Rückberufungsgeschichte Mehemed Ali's eine Rolle spielte, die man nicht besser belohnen zu können glaubt. Der Unwille darüber ist allgemein. (Oest. C.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Ueber die gegenwärtige Lage] äußert sich der Wiener Correspondent des Czas unterm 1. November in folgender Weise: Die Anwesenheit mehrerer deutscher Minister und Generale in Paris hat zu der Meinung Anlaß gegeben, daß die Cabinete sich wieder mit Projekten zu Friedensunterhandlungen beschäftigen. Den darauf bezüglichen Mittheilungen ist bereits früher amtlich widersprochen worden; indeß betraf dieser Widerspruch nur die Vermittlung, nicht aber die Communication bestimmter Projekte. Es bleibt daher immer noch die Frage, ob Preußen, Sachsen oder Bayern von Rußland nicht etwa den Auftrag erhalten haben, dergleichen Projekte in Paris vorzustellen. So weit ich jedoch die Sache beurtheilen kann, muß ich dies sehr bezweifeln; denn in Petersburg, oder vielmehr in Nikolajeff, wo der Kaiser Alexander gegenwärtig verweilt, hat man mehr an die Aufbietung neuer Mittel zur energischen Fortsetzung des Krieges, als an die Anknüpfung von Friedensunterhandlungen gedacht. Der die neue Rekrutirung betreffende Ukas, so wie der vom Fürsten Gortschakoff in seinem letzten Tagesbefehl ausgesprochene Entschluß, die Krimm zu vertheidigen, sind die deutlichsten Beweise dafür. Rußland kann auch nicht an Concessionen denken, und ohne solche wäre es nicht im Stande, den ersten Schritt zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen zu thun. Andererseits hat man in den Zeitungen gelesen, daß der König von Belgien vom Kaiser Napoleon ermächtigt worden sei, Rußland definitive Friedensbedingungen vorzulegen. Diese Mittheilung ist heute noch in meiner Gegenwart von unterrichteter und glaubwürdiger Seite bestätigt worden; in wie weit dieselbe jedoch gegründet ist, bin ich außer Stande zu beurtheilen. Nur so viel ist gewiß, wie ich Ihnen auch schon gemeldet habe, daß der Kaiser Napoleon gleich nach dem Falle von Sebastopol in allem Ernst die Absicht hatte, in einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser Alexander die Anknüpfung von Friedensunterhandlungen einzuleiten. Demselben, der ihn davon zurückgebracht hat, dürfte es auch jetzt gelingen, die Einmischung des Königs Leopold zu hintertreiben. England, so schwach es auch auf dem Kampfplatze ist, hat immer noch ein sehr bedeutendes politisches Uebergewicht im gegenwärtigen Kriege. Von ihm hängt der Friede hauptsächlich ab. Daß es aber den Frieden nicht wünschen kann, unterliegt keinem Zweifel. Nachdem es seine Armee verloren hat, will es mit Hülfe von ausländischen Söldlingen seine Absichten durchsetzen. Sein Hauptaugenmerk ist auf Asien gerichtet. Dort ist der Weg nach Indien, den es von Rußland bedroht sieht. Dahin sendet es Alles, was es hat, seine Armee, seine Generale. Europa und auch Frankreich, im Falle dieses nicht weiter mit ihm zusammengehen wollte, droht es mit der Revolution. Wie Europa die Verwirklichung dieser Drohung ohne Frankreich verhindern soll, das ist bei der orientalischen Verwicklung eine neue Frage für die Zukunft, deren Lösung den neutralen Mächten ganz besonders am Herzen liegen muß. r.

Lokales und Provinzielles.

—i. Posen, 7. November. [Zur Geschichte des Marien-Gymnasiums.] In dem Artikel über „höheres Unterrichtswesen“ (Beilage zu Nr. 260 der Pos. Ztg., aus Posen, 3. Novbr.) wird wunderlicher Weise angegeben, das hiesige katholische Gymnasium sei erst „am 30. September 1834 zum Gymnasium („Königl. Gymnasium“ d. Red.) erhoben“ worden. Obwohl nun zwar den meisten Einwohnern Posens bekannt sein wird, daß schon zur Zeit ihrer Väter an derselben Stelle, wo es noch heute steht, ein Gymnasium gestanden habe und daß dieses eben das heutige Marien-Gymnasium sei, so wollen wir doch, weil neuerdings auch noch von einer andern Stelle das Alter desselben bestritten worden ist, hier eine kurze Berichtigung geben. Zuerst würden wir dem Einsender danken, wenn er uns die Quelle bezeichnen wollte, aus der er die Angabe hat, daß die „erste Schule hier schon 968 ins Leben getreten sein soll.“ So viel uns bekannt, reichen die Nachrichten über das Posener Schulwesen nicht über das 13. Jahrhundert hinaus. Aber selbst wenn die Angabe richtig wäre, so hätte jene älteste Schule mit unserem Marien-Gymnasium gar keinen Zusammenhang. Denn als der Bischof Bogufal i. J. 1263 den Bewohnern des Zirker Warthaufers die Erlaubniß ertheilte, die Kirche zu St. Maria Magdalena zu bauen, so versagte er ihnen ausdrücklich die Befugniß, mit der Kirche zugleich eine Schule anzulegen, weil sie ihre Kinder in die schon seit längerer Zeit bestehende Domschule schicken könnten. Erst im Jahre 1303 gestattete der Bischof Andreas den Bürgern der westlichen Stadt, weil er ihrer Unterstützung bedurfte, die Schule zu St. Maria Magdalena (am neuen Markt) zu gründen. Aber auch diese Schule kann nicht als der Anfang des Marien-Gymnasiums betrachtet werden, sondern erst die am 25. Juni 1573 in dem gegenwärtigen Regierungsgebäude eröffnete Jesuitenschule. Das jetzige Schulgebäude wurde erst im Anfange des 18. Jahrhunderts gebaut. Die Schule trug von vornherein den Charakter einer höheren Lehranstalt, ja im Jahre 1678 wirkten sich die Jesuiten sogar das Privilegium aus, ihr Kollegium zum Range einer Hochschule zu erheben. Die Aufhebung des Jesuitenordens hatte die Schließung ihrer Schule nicht zur Folge. Sie blieb nämlich unter der Leitung des gelehrten Exjesuiten Rogaliński in ihrer früheren, freilich etwas verkümmerten Gestalt bis zum Jahre 1780 bestehen. Die in diesem Jahre von der Erziehungs-Kommission an Stelle des Jesuitenkollegiums eröffnete „Nationalschule“ ist aber offenbar als eine Fortsetzung der früheren Anstalt zu betrachten; denn nicht nur das Lokal blieb dasselbe, sondern auch einige Lehrer des früheren Kollegiums und namentlich der Rektor Rogaliński wurden wieder an derselben beschäftigt. Dasselbe war der Fall, als nach der preußischen Occupation die Anstalt einer neuen Organisation unterworfen wurde. Damals erhielt die Schule auch schon den Namen eines Gymnasiums und hat seit dem Jahre 1804 eine ununterbrochene Reihe von Schulprogrammen veröffentlicht, was bei den meisten anderen preußischen Gymnasien bekanntlich erst später eingeführt wurde. Die nächste wichtige Veränderung, die mit der Anstalt vorgenommen wurde, war die im Jahre 1834 am 22. (nicht 30.) September angeordnete Lostrennung des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums. Seit dieser Zeit führt die Schule den Namen Marien-Gymnasium, ist aber unter verschiedenen Namen immer dieselbe, nur nach den Bedürfnissen der Zeit reorganisirte Anstalt geblieben. Denn auch die i. J. 1846 erfolgte Aufhebung des Gymnasiums war nur eine Reorganisations-Maaßregel, und es wird wohl Niemandem einfallen, das Alter des Marien-Gymnasiums erst vom Jahre 1846 zu zählen.

— Die Stände des Kreises Lissa haben auf dem am 13. Oktober d. J. abgehaltenen Kreistage beschlossen, jedem der 82 im Kreise noch befindlichen invaliden Krieger eine Unterstützung von je 1 Thaler, im Ganzen von 82 Thalern, zu bewilligen. Der Präsident des Kuratoriums der Allgemeinen Landesstiftung, General von Malliszewski, hat den bezeichneten Kreisständen durch besonderes Schreiben den Dank Sr. K. H. des Prinzen von Preußen zugehen lassen.

* Posen, 8. Novbr. [Chausseepflaster in Posen.] Die Pflasterung des Chausseezuges durch unsere Stadt hat mit der Vollendung der Mühlenstraße für dieses Jahr ihr Ende erreicht und wird damit künftiges Frühjahr auf der Wallischei rc. fortgefahren werden. Es muß hierbei der meisterhaften Ausführung der bisherigen Pflasterarbeiten volle Anerkennung gezollt werden. Das neue Pflaster gewährt nicht nur dem Publikum mancherlei Vortheile, sondern gereicht auch der Stadt zur Zierde. Es wäre dringend zu wünschen, daß wenigstens diejenigen Hauseigenthümer, die von dem Chausseezuge berührt werden, in Bezug auf die Legung von Granitplatten vor ihren Häusern sich weniger schwierig als bisher zeigen und ihren Vortheil nicht verkennen möchten, indem dadurch selbstredend jedes Grundstück in seinem Werthe gehoben wird, abgesehen von der dem Grundstück und der Stadt erwachsenden Verschönerung.

Posen, 8. Novbr. [Polizeibericht.] Gefunden: eine englische Zahlungsanweisung über 300 Mark Banco vom 24. Mai 1845 Nr. 3173 zur Zahlung auf die Ordre der Wittwe Jette Zellmer. Ferner ein Halsband von Neusilber mit der Steuermarke Nr. 96 vom Jahre 1852 und am 5. d. M. auf der Bergstraße ein alter Stubenschlüssel.

Gestohlen: am 6. d. M. früh zwischen 5 und 6 Uhr beim Bäckermeister D. Jänsch Friedrichsstraße Nr. 33 aus verschlossener Kammer: ein Oberbett und zwei Kopfkissen ohne Ueberzug, roth und weiß gestreifte Inletts und ein weiß leinenes Bettlacken, J. gez. Verdächtig ist ein Mann mittlerer Statur, mit schwaarzem Haar und dunklem Ueberrock, der gut deutsch spricht.

— Erledigt: (Reg.-Bez. Bromberg) die evangel. Kantorstelle zu Nakel verbunden mit der Mittelklasse der dortigen Schule. Lehrergehalt nebst freier Wohnung 150 Thaler, Kantorgehalt 30 Thaler, Holzgeld 10 Thaler; — die zweite Lehrerstelle an der jüdischen Schule in Exin, Gehalt 130 Thaler nebst freier Wohnung.

< Lissa, 6. Novbr. [Gymnasialsäkularfeier; Stadtverordnete; Hubertusjagd.] Zur dritten Säkularfeier des hiesigen königlichen Gymnasiums haben Direktor und Lehrer desselben in diesen Tagen eine Einladungsschrift ausgegeben, die einen mäßigen Quartband umfaßt. Dieselbe bietet, nächst dem vom Direktor der Anstalt Hrn. Ziegler gelieferten Beitrage zur früheren Geschichte des Gymnasiums mit beigefügten Urkunden und Angabe der Quellen, auch noch eine längere sprachwissenschaftliche Abhandlung vom Professor Eduard Olawski: „Ueber die neuhochdeutsche Partikel: nicht, mit Rücksicht auf die urverwandten N-Partikeln einiger Schwestersprachen“, so wie ein lateinisches Gedicht: „Carmen seculare“ vom Professor Matern und ein griechisches: „τῷ ἐν Λίσσᾳ γυμνασίῳ“ vom Dr. Methner, beide Dichtungen im antiken Versmaaße und auf die Feier Bezug nehmend, abgefaßt. Nach den bis jetzt hierher gelangten Anmeldungen für die Festbetheiligung und den anderweiten Vorkehrungen, die von dem zum Zweck der Feier eingesetzten Comité getroffen werden, verspricht dieselbe, würdig ihrer Bedeutung, eine der großartigsten zu werden. Bis aus den entferntesten Theilen der Monarchie werden die ehemaligen Zöglinge herbeieilen, um der Wiege ihrer Geistesbildung den Tribut kindlicher Dankbarkeit zu zollen und durch ihre Anwesenheit und Theilnahme zur Verschönerung des Festes beizutragen. Weitere Berichte über den Verlauf der Festfeier behalte ich mir vor. — Nach der Ende vorigen Monats stattgehabten Ausloosung des Drittheils der Stadtverordneten werden im Laufe dieses Monats die Ersatzwahlen vorgenommen. — Die am Sonnabend von den Mitgliedern des hiesigen Jagdvereines veranstaltete Hubertusjagd war diesmal weder von freundlichem Wetter, noch von gutem Erfolg begleitet, da der Hirsch im eigentlichen Sinne des Wortes gleich beim Beginn der Jagd durch die Lappen gegangen war.

P Pudewitz, 6. Nov. [Brandstiftung; Bürgermeisterwahl.] Vor einigen Tagen brannte in Bitterfelde ein Haus nebst sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden nieder. Ein Hirtenknabe hat sich bereits zu dem Verbrechen dieser Brandstiftung bekannt und will durch Versprechungen dazu verleitet sein. — Durch einstimmige Wahl der Stadtverordneten ist das hiesige Bürgermeisteramt dem sehr geachteten und thatkräftigen Polizeidistriktskommissarius Decke übertragen worden, und es konnte die Leitung der städtischen Angelegenheiten nicht leicht in bessere Hände gelegt werden. Wir hoffen, daß er auch der Eisenbahnangelegenheit, welche für die hiesige Stadt zur Lebensfrage geworden ist, nicht fremd bleiben werde.

ΔΔ Mielżyn, 5. November. [Getreide- und Viehpreise.] Auf unserem heutigen Jahrmarkte war viel Roggen und Weizen vorhanden, aber es ward nur sehr wenig davon verkauft, weil die Aufkäufer sich zu den geforderten hohen Preisen nicht verstehen mochten. Dagegen wurde Hafer zu 45—47½ Sgr. das Viertel, und Buchweizen zu 65 bis 67½ Sgr. das Viertel in großer Menge verkauft. Vieh und Pferde hatten sehr niedrige Preise, weil die Landleute aus Mangel an Futter ihre Haus- und Arbeitsthiere gar zu gern los zu werden suchten. — Jenseits der Grenze (in Russisch-Polen) ist das Getreide so enorm theuer, daß diesseitige Spekulanten — gerade im Gegensatze zu den Verkehrsverhältnissen von früheren Jahren — ihre gekauften Vorräthe über die Grenze bringen und drüben ein gutes Geschäft machen. Auf den jüngsten Wochenmärkten in Polen ist für Roggen schon über 5 Thlr. gezahlt worden.

Redactions-Correspondenz.

A. L. in Posen. Herzlichen Dank; wir werden demnächst davon Gebrauch machen und bitten um gefällige Fortsetzung. — ΔΔ in Wittkowo. Wir ersuchen um gefällige Einsendung des betreffenden Manuskripts, um danach uns entscheiden zu können.

Angekommene Fremde.

Vom 8 November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Turno aus Objezierze; die Kaufleute Levy aus Glogau, Bloch aus Breslau, Schneeberg, Lewy und Optikus Pohl aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Madai aus Kosten; die Kaufleute Möller aus Frankfurt a./O. und Henschert aus Stettin; Probst Szzygielski aus Duszník und Gutsbesitzer Lehmann aus Ryczywół.

SCHWARZER ADLER. Frau Kaufmann Pinschower aus Kempen; Frau Vorwerksbesitzer Arciszewska aus Zabikowo und Gutsbesitzer Hepkowski aus Opatowko.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielżynski aus Pawłowice und Graf Szokdreki aus Zodowo.

HOTEL DU NORD. Probst Taszarski und Vikar Zegarowicz aus Samter; Probst Mindak aus Dakow; Lieutenant im 10. Infanterie-Regt. v. Suchodelski aus Waldenburg; Bevollmächtigter Dług. Łęcki aus Samostrzel und Gutspächter Królikowski aus Skorzewo.

GOLDENE GANS. Frau Dutzkiewicz aus Ostrowo.

HOTEL DE PARIS. Forstverwalter v. Wierszewski aus Sosnowko; Pater der Gesellschaft Jesu Piaszakowicz aus Schrimm; Kommendarius Switalski aus Wielichowo und Gutspächter v. Maczynski aus Biernatki.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Maciejewski aus Obornik und v. Płuczynski aus Ngelski; Frau Gutsbesitzer v. Płuczynska aus Łagiewnik und Kaufmann Ziekow aus Sprottau.

EICHBORN'S HOTEL. Partikulier Neustadt aus Borek; Seemann Zavel aus Liegnitz; die Kaufleute Itzig, Löwenheim und Beck aus Nakel, Cohn aus Lobsens, Gellert und Jonas aus Pleschen.

EICHENER BORN. Kaufmann Bezner aus Zerkow.

Inserate.

Bekannt  machung.

Nachdem die Wiederherstellung der im Frühjahre dieses Jahres in Folge des Deichbruches bei Groß-Montau theilweise zerstörten Chaussee zwischen Dirschau und Marienburg so weit vollendet ist, daß dieselbe mit beladenem Frachtfuhrwerk befahren werden kann, findet die Beförderung der Eisenbahngüter zwischen Dirschau und Marienburg seit dem 20. d. M. wieder auf dem Landwege statt und ist seitdem die fernere Erhebung der in unserer Bekanntmachung vom 20. April d. J. bezeichneten Frachtzuschläge von resp. 8 und 4 Sgr. eingestellt worden. Dagegen wird künftig jedesmal von dem Augenblicke an, wenn eine der Schiffbrücken bei Dirschau oder Marienburg abgefahren ist und der Transport der Güter mittelst Prahms oder über Eis erfolgen muß, bis zur Wiederherstellung beider Brücken-Uebergänge zur Deckung der Mehrkosten des erschwerten Transports neben der tarifmäßigen Fracht ein Frachtzuschlag erhoben werden, welcher 4 Silbergroschen für jeden Centner Eil- und sperriges Gut und 2 Silbergroschen für jeden Centner anderes Gut beträgt.

Bromberg, den 31. Oktober 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Wagen- und Geschirr-Auktion.

Montag den 12. November c. Vormittags 10 Uhr werde ich **am alten Markte vor der Rathswaage**

einen gut erhaltenen, ganz bedeckten Kutschwagen und 4 Krakusen-Pferdegeschirre

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Lohgerberei-Verkauf.

Eine große Gerberei, in der Kreisstadt **Fraustadt** der Provinz Posen belegen, ist aus freier Hand, Todesfalles wegen, zu verkaufen, welche sogleich nebst sämmtlichen Handwerkssachen, Vorrath an Leder u. s. w. übernommen werden kann. Dieses Lokal ist besonders mit vielem Wasser versehen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

G. A. Tießler in Fraustadt.

Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heilt bei nur noch sehr kurzem Aufenthalt auf eigenthümliche Weise ohne Anwendung eines Messers Markt 87 1. Etage von 9—12 und 2—5 Uhr **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Die

Wasser-Heilanstalt bei Bromberg,

die sich auch in diesem Sommer in Folge ihrer günstig erzielten Resultate einer besonders regen Theilnahme zu erfreuen hatte, empfiehlt ihre auf das Vollständigste getroffene Einrichtung zum Gebrauch der Winterkur, die, wie bekannt, die wirksamste ist. Anmeldungen bittet man an den Anstaltsarzt, Herrn Sanitätsrath Dr. Borchardt in Bromberg, oder an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

W. Oelsner.

Einem hochgeehrten Publikum erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere unter der Firma **Gebrüder Strauß,** Hofoptiker, bestehende Commandite in Posen unserem bisherigen Geschäftsführer, dem Optiker Herrn **J. Pohl,** für dessen eigene Rechnung übergeben haben.

Indem wir für das uns gütigst geschenkte vielseitige Vertrauen den herzlichsten Dank aussprechen, bitten wir zugleich, dasselbe auf unsern Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Berlin, den 1. November 1855.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige, empfehlen wir einem hochgeehrten Publikum unser von den Hof-Optikern Herren **Gebrüder Strauß** in Berlin heute übernommenes Geschäft hierdurch ganz ergebenst. Wir setzen dasselbe in der bisherigen Weise und in demselben Umfange unter der Firma

Gebrüder Pohl

fort, und werden uns durch gleich solide und pünktliche Bedienung bemühen, das auf uns gütigst zu übertragende Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Posen, den 1. November 1855.

Gebrüder Pohl, Optiker.

Unser Lager befindet sich in **Busch's Hôtel de Rôme** Zimmer Nr. 2 Parterre und ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Das geehrte Publikum setze ich hiermit in Kenntniß, daß ich meine Maschinen-Fabrik von Gultowo nach **Główno** bei Posen verlegt habe und diese nun in vollem Gange ist. Ich bin jetzt im Stande, Maschinen von verschiedenartigster Konstruktion auszuführen, und glaube, daß meine vieljährige Erfahrung in Bezug auf Theorie und Praxis des Maschinenbaues, die beste Garantie für prompte und feste Arbeit leistet. Auch kann ich von nun an meine Fabrikate der besseren Lage und Wasserkraft wegen billiger stellen.

Główno, den 7. November 1855.

Meisner.

Speditions-Anzeige.

Denjenigen geehrten Häusern, welche nach **Spanien, Frankreich, Belgien** und **England** Versendungen machen oder von dort beziehen, erlaube ich meine beiden Geschäfte, so wie meine Korrespondenten, die deutschen Häuser

Mertens, Trupel & Comp. in London, 8. Catherine Court,
Trupel & Comp. in Paris, 78. Rue des Marais St. Martin,

mit der Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung zu empfehlen.

Hermann Langen,

Ostende, Place d'Armes 15. **Cöln,** Johannisstrasse 50.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß täglich bei mir eintreffen

Whitstabler u. Burnhamer (Natives-) Austern,

in $\frac{1}{16}$ Tönnchen à 160, 220, 300 Stück,
in $\frac{1}{8}$ Tonne à 320, 440, 600 Stück.

Alle Sorten Seefische werden durch mein Ostender Haus bestens besorgt. Die Aufträge können direkt an dasselbe gerichtet werden.

Hermann Langen,

Ostende, Place d'Armes 15. **Cöln,** Johannisstrasse 50.

Blumenzwiebeln

in allen Gattungen, sämmtlich direkt aus Holland bezogen, hat noch vorräthig die Samen-Handlung

Gebr. Auerbach.

Frankfurter Weißbier

in bekannter Güte offerirt zur geneigten Beachtung

F. A. Wuttke, Sapiehaplatz 6.

Feinste marinirte Heringe mit

Estragon-Essig-Sauce,

pro Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr., offerirt die Handlung

O. W. Fiedler am Breslauerthorplatz.

Elbinger Neunaugen, pro Schock 2 Thlr. 5 Sgr.,
Backpflaumen, pro Quart 4 Sgr.,
Nüsse, das Schock 3 Sgr., zu haben bei

Wolf Ephraim, Schuhmacherstr. 9.

Kamphin-Cylinder

erhielt **Peter Swarzenski,** Markt 46.

Kamphin-Lampen und Cylinder, Gummi- u. Filzschuhe, baumwollene u. seidene Regenschirm empfiehlt

Julius Borck,
Markt- und Wronkerstraße 92.

Unterzeichnete empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ihr neu eingerichtetes **Putzwaaren-Magazin,** welches mit den elegantesten nach französischen Modells gearbeiteten **Hüten, Hauben, Auffätzen** und anderen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das Reichste versehen ist. Durch direkte persönliche Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, die billigsten Preise stellen zu können.

H. Zuromska geb. **Schultz,**
Friedrichsstraße Nr. 32.

Seidene und baumwollene **Regenschirme,** so wie **Gummi-Galloschen** und **Sandalen,** sowohl für Erwachsene als für Kinder, empfiehlt

H. Zuromska geb. **Schultz,**
Friedrichsstraße Nr. 32.

Frisch gebrannter Kalk

ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei

Theodor Werner.

Das Lokal der Gewerbehalle im ersten Stock alten Markt Nr. 85, aus 8 großen Piecen bestehend, zu jedem großen Geschäft sich eignend, ist zu Ostern k. J. zu vermiethen; auch ist das genannte Grundstück selbst zu verkaufen. Das Nähere bei den

Geschwistern Seidemann,
Venetianerstraße Nr. 5/6 und Graben Nr. 7.

Eine schon gebrauchte, noch ganz unbeschädigte kupferne Braupfanne, à 1900 Quart, habe ich billig zu verkaufen oder auch gegen altes Kupfer umzutauschen.

Posen, den 8. November 1855.

Johann Carl Werner,
Kupferschmiedemeister.

Ein Predigtamts-Kandidat sucht eine Hauslehrerstelle. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Bureau-Gehülfe, der polnischen Sprache mächtig und mit den Polizei-Geschäften vertraut, kann sofort ein Unterkommen finden bei dem Distrikts-Kommissarius Bulwien in Gollancz.

Wilhelmsstraße Nr. 13 sind möblirte Zimmer mit Stallung zu vermiethen.

Die Bäckerei Markt 95/96

ist zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Wronkerstraße Nr. 4

ist eine möblirte Stube zu vermiethen, so wie andere Wohnungen im dritten Stock.

Eisbeine nebst **Beilage**
Donnerstag den 8. November bei
E. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

Ein schwarz und weiß gefleckter Wachtelhund, der auf den Namen „Kurtusch" hört, ist gestern verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält in dem Dąbrówker Milchkeller, Schuhmacherstr. 16, 1 Thlr. Belohnung.

In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. ist mir in Gąsawa bei Samter ein brauner Wallach (Reitpferd), ohne Abzeichen, auf der linken Hüfte mit dem eingebrannten Zeichen: Շ gestohlen worden. Wer mir zum Wiederfinden dieses Pferdes verhilft, erhält eine Belohnung von 10 Thalern.

Szczepankowo, den 7. November 1855.

Felix v. Swięcicki.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 7. Novbr. Wind: Ost-Nordost Barometer: $28\frac{4}{}$" weichend. Thermometer: 5° +. Witterung: bedeckte rauhe Luft.

Weizen: in feinen Gütern knapp und gut zu lassen, in den andern Sorten vernachlässigt und schwer abzusetzen.

Roggen: geht zur Stelle nur an die Konsumenten ab. Zu diesem Behufe finden die Kündigungen, heute 100 Wspl., prompte Aufnahme; schwimm. holten 2 Ladungen $84\frac{1}{2}$ u. $84\frac{1}{4}$ Pfd. $82\frac{2}{3}$ u. 84 Rt. p. 2050 Pfd. Das Termin-Geschäft beschränkte sich auf wenige Umsätze, wobei die Preise sich wenig verändert, aber fest schlossen.

Oelsaat: ohne Aenderung.

Rüböl: durch dringliche Offerten, bei fehlender Kauflust im Werthe gedrückt; dennoch aber schwer verkäuflich.

Spiritus: zur Stelle begehrt und preishaltend, wurde hierdurch auch im Werthe der Termine gestützt, die bei mäßigen Umsätzen schwach behauptet schlossen.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 114—126 Rt., hochb. u. weiß 122—136 Rt., untergeordnet 94—112 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 83—85 Rt., schwimm. 83—$84\frac{1}{2}$ Rt., Nov. 82—$81\frac{3}{4}$—82 bez. u. Br., $81\frac{3}{4}$ Gd., Nov.-Dez. $81\frac{1}{2}$—$81\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., $81\frac{1}{2}$ Br., p. Frühjahr $80\frac{1}{2}$—81—$80\frac{1}{2}$—$80\frac{3}{4}$ bez. u. Gd., 81 Br.

Gerste, große loco 54—60 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 86—92 Rt., Futterwaare 82—84 Rt.

Raps 133—128 Rt.

Winterrübsen 131—126 Rt.

Sommerrübsen 110—108 Rt.

Leinsaat 94—90 Rt.

Rüböl loco $18\frac{1}{6}$ bez. u. Br., p. Nov. 18 bez. und Br., $17\frac{11}{12}$ Gd., p. Nov.-Dez. $17\frac{11}{12}$ bez. u. Br., $17\frac{5}{6}$ Gd., p. Dezbr.-Jan. $17\frac{11}{12}$ Br., $17\frac{5}{6}$ Gd., p. April-Mai $17\frac{11}{12}$—$17\frac{1}{2}$ bez. und Br.

Leinöl loco $17\frac{1}{3}$—17, Nov.-Dez. $17\frac{1}{6}$—17.

Hanföl loco $17\frac{1}{4}$, Lief. 17.

Talg, 1ma russ. Lichten- 400 Ctr. a $18\frac{2}{3}$, 500 Ctr. a $18\frac{3}{4}$ trans. bez.

Spiritus loco, ohne Faß und mit Faß 35 bez., Nov. $34\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., $34\frac{1}{2}$ Br., Nov.-Dez. $33\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{6}$ bez., $33\frac{3}{4}$ Br., $33\frac{1}{2}$ Gd., Dez.-Jan. $33\frac{1}{2}$ bez. und Gd., $33\frac{3}{4}$ Br., Jan.-Febr. 34 Br., $33\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai $34\frac{1}{4}$ Br., 34 bez. u. Gd. (Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 7. Nov. Rauhe Luft, nebelig. Wind: O.

Weizen fest, loco 82—90 Pfd. 111 Rt. bez., 84—90 Pfd. do. 115 Rt. bez., $85\frac{1}{2}$—90 Pfd. 118 Rt. bez., 86—90 Pfd. do. $118\frac{1}{2}$ Rt. bez., 87—90 Pfd. gelber 121 Rt. bez., 83—90 Pfd. neuer gelber 112 Rt. bez., 85—90 Pfd. do. 120 Rt. Br., $88\frac{1}{2}$—90 Pfd. do. 126 Rt. Br., p. Frühj. 88—89 Pfd. gelb 126 Rt. bez., 127 Rt. Br.

Roggen fest, loco 89 Pfd. p. 82 Pfd. $83\frac{1}{2}$ Rt. bez., 86—87 Pfd. p. 82 Pfd. 83 a $83\frac{1}{2}$ Rt. bez., 86 Pfd. 83 Rt. bez., 85 Pfd. $82\frac{3}{4}$ Rt. bez., 83—84 Pfd. 82 Rt. bez., Alles p. 82 Pfd., Anmeldungen p. 82 Pfd. $81\frac{1}{2}$ a $81\frac{3}{4}$ Rt. bez., 82 Pfd p. Nov. 81 Rt. bez., $80\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Nov-Dez. 81 Rt. Br., p. Dez.-Jan. 80 Rt. Gd., p. Frühj. 81 Rt. bez. u. Gd.

Gerste loco alte große pomm. 75 Pfd. $57\frac{3}{4}$ Rt. bez., neue große pomm. 76 Pfd. p. 75 Pfd. $58\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Frühj. 74—75 Pfd. große pomm. 58 Rt. Gd.

Hafer, loco p. 52 Pfd. 38 a 39 Rt. Br., p. Frühj. 50—52 Pfd. pomm. $38\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen, kleine Koch- 81 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
96 a 118,	84 a 88,	54 a 58,	38 a 40,	80 a 86 Rt.

Stroh p. Schock $8\frac{1}{2}$ a 9 Rt., Heu p. Ctr. 14 a 16 gGr.

Rüböl stille, loco $17\frac{2}{3}$, $\frac{1}{24}$ Rt. bez., $17\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Nov. $17\frac{2}{3}$ Rt. bez., $17\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Nov.-Dez. do., p. Dez.-Jan. do., p. April-Mai $17\frac{7}{12}$ Rt. bez., $\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Spiritus loco unverändert, Termine fest, loco ohne Faß und mit Faß $10\frac{7}{16}$, $\frac{3}{4}$ % bez., $10\frac{1}{2}$ % Br., p. Nov. $10\frac{1}{2}$ % bez. u. Br., p. Nov.-Dez. $10\frac{1}{4}$, $\frac{5}{8}$ % bez. u. Gd., p. Dez.-Jan. $10\frac{7}{8}$ % bez., $\frac{3}{4}$ % Gd., p. Jan.-Febr. $10\frac{3}{4}$ % bez., p. Frühj. $10\frac{1}{2}$ % Br., $10\frac{3}{4}$ % bez. u. Gd.

Zink loco $7\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

Kleesaamen, weißer 21 Rt. bez., 18 a 24 Rt. nach Qual. Br., rother 16 a 20 Rt. nach Qual. Br.

Leinöl, loco incl. Faß $17\frac{5}{12}$ Rt. Br., Baumöl, Malaga $18\frac{1}{2}$ Rt. trans. bez., Sevilla $18\frac{1}{2}$ Rt. trans. bez., Palmöl steif, 1ma Liverpooler loco $16\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bez., $16\frac{1}{2}$ Rt. Br., auf Lief. p. Nov. $16\frac{1}{2}$ Rt. bez., schwimmend $16\frac{7}{12}$ Rt. bez. (Ostf Ztg.)

Breslau, 6. Novbr. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . .	154 - 165	96	76 Sgr.
Gelber dito . .	145—152	95	67 "
Roggen	112—111	108	104 "
Gerste	72—76	68	66 "
Hafer	41—42	37	35 "
Erbsen. . . .	102—104	96	94 "

Preis-Bestimmungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Raps	150—152	144	132 Sgr.
Rübsen, Winterfrucht	141—143	137	132 "
" Sommerfrucht	124—128	120	112 "

(Bresl. Handlsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice	am 6. Novbr. Vorm	8 Uhr	3 Fuß	— Zoll,
	" 7. "	" 8 "	3 "	— "
Posen	" 7. "	" 8 "	4 "	5 "
	" 8. "	" 8 "	4 "	6 "

Berliner Börse vom 7. und 6. November 1855.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 7.	vom 6
Pr.Frw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G	$100\frac{3}{4}$ G
St.-Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	101 bz	$101\frac{1}{4}$ bz
- - 1852	$4\frac{1}{2}$	101 bz	$101\frac{1}{4}$ bz
- - 1853	4	$96\frac{1}{4}$ B	$96\frac{1}{2}$ B
- - 1854	$4\frac{1}{2}$	101 bz	$101\frac{1}{4}$ bz
Präm.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{1}{2}$ B	$108\frac{1}{2}$ B
St.-Schuldsch	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$ bz	86 G
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$ G	$84\frac{1}{2}$ bz
Berl. Stadt-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ G	$100\frac{1}{2}$ G
- - -	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$ G	$83\frac{1}{2}$ G
K. u N. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$ B	$97\frac{1}{2}$ B
Ostpreuss. -	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$ bz	$91\frac{1}{4}$ B
Pomm. -	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$ bz	$97\frac{1}{2}$ bz
Posensche -	4	102 G	102 bz
- neue -	$3\frac{1}{2}$	92 G	92 G
Schlesische -	$3\frac{1}{2}$	92 G	92 G
Westpreuss. -	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$ B	$89\frac{1}{4}$ B
K. u. N. Rentbr.	4	$95\frac{3}{4}$ G	$95\frac{5}{8}$ bz
Pomm. -	4	$97\frac{3}{4}$ B	98 B
Posensche -	4	$94\frac{3}{4}$ bz	$94\frac{3}{4}$ bz
Preussische -	4	$95\frac{1}{4}$ G	$95\frac{1}{4}$ G
Westph. R. -	4	97 G Vkf f	— —
Sächsische -	4	$95\frac{5}{8}$ bz	$96\frac{5}{8}$ bz
Schlesiche -	4	95 G	95 bz
Pr Bkanth.-Sch	4	$116\frac{1}{2}$ bz	$116\frac{1}{2}$ B
O.-D. B O.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	$109\frac{2}{3}$ bz	$109\frac{2}{3}$ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 7.	vom 6.
Aach.-Düsseld.	$3\frac{1}{2}$	87 G	87 bz
- - Pr.	4	$88\frac{3}{4}$ G	$88\frac{3}{4}$ G
- II. Em.	4	88 bz	88 etw bz
- Mastricht.	4	$44\frac{1}{2}$ B	$44\frac{1}{2}$ B
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$ G	$91\frac{1}{2}$ bz
Amst.-Rotterd.	4	77 B	77 B
Belg. g Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	$81\frac{1}{2}$-$\frac{7}{8}$ bz	80-$82\frac{1}{4}$ bz
- - Pr.	5	$102\frac{1}{4}$ B	$102\frac{1}{4}$ B
- II. Em.	5	101 bz	101 B
Dtm.-S. P.	4	88 bz	$88\frac{1}{2}$ B
Berlin-Anhalt.	4	$161\frac{1}{2}$ bz	$160\frac{1}{2}$ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	— —	115 B
- - Pr	$4\frac{1}{2}$	102 G	102 G
- II. Em	$4\frac{1}{2}$	102 B	102 G
Berl.-P.-Magd	4	$98\frac{1}{2}$ B	$98\frac{3}{4}$ B
- Pr. A B.	4	$92\frac{3}{4}$ G	$92\frac{1}{4}$ G
- - L. C.	$4\frac{1}{2}$	100 B	$99\frac{3}{4}$ G
- - L. D.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ G	$99\frac{1}{2}$ G
Berlin-Stettiner	4	$166\frac{3}{4}$ B	167 bz
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
Brsl.-Freib.-St	4	$138\frac{1}{2}$ bz	136 bz
- - Neue	4	$120\frac{1}{4}$ bz	$120\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$ bz
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$164\frac{1}{2}$-$165\frac{1}{4}$b	$165\frac{1}{4}$-165bz
- - Pr	$4\frac{1}{2}$	101 G	101 etw bz
- II. Em.	5	$102\frac{1}{4}$ bz	102 G
- -	4	$91\frac{1}{4}$ B	$91\frac{1}{2}$ bz
- III. Em.	4	$91\frac{1}{4}$ B	$91\frac{1}{2}$ bz
Düsseld.-Elberf.	4	$108\frac{1}{2}$ bz	109 B
- - Pr.	4	— —	— —
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	95 bz	$95\frac{1}{2}$ bz
- - Pr.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	159-$158\frac{3}{4}$bz	159 etw bz
Magd.-Halberst.	4	195 bz	193 etw bz
Magd.-Wittenb.	4	— —	— —
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$ G	$96\frac{1}{2}$ bz
Mainz-Ludwb.	4	114 bz	114 G
Mecklenburger	4	53-$53\frac{3}{4}$ bz	55-$53\frac{1}{2}$-$54\frac{1}{2}$ 54 bz
Münst.-Ham.	4	92 bz	$9\frac{1}{2}$ bz
Neust.-Weissb.	$4\frac{1}{2}$	140 B	140 B
Niederschl.-M.	4	$93\frac{1}{4}$ B	93-$93\frac{1}{4}$ bz
- - Pr.	4	$93\frac{1}{2}$ G	$93\frac{3}{8}$ G
Pr. I. II. Sr	4	$93\frac{1}{4}$ G	$93\frac{1}{4}$ G
- - III. -	4	$93\frac{3}{4}$ G	$93\frac{1}{4}$ G
- - IV. -	5	102 G	102 G
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	52-$51\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ bz	$52\frac{1}{2}$-$51\frac{7}{8}$bz
- - Pr.	5	$100\frac{1}{2}$ G	— —
Oberschl. L. A	$3\frac{1}{2}$	214 B	— —
- - B.	$3\frac{1}{2}$	$179\frac{1}{2}$ bz	$179\frac{1}{2}$ bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$ B	$82\frac{1}{2}$ B
- - D.	4	$90\frac{5}{8}$ bz	$90\frac{5}{8}$ bz
- - E.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{3}{4}$ bz	80-$79\frac{3}{4}$ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	$46\frac{1}{2}$-47 bz	$46\frac{1}{2}$ G
- Ser. I.	5	— —	100 B
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	$112\frac{1}{2}$ u $\frac{1}{4}$ bz	$113\frac{1}{2}$-113bz
- (St.) Pr.	4	112 bz	$112\frac{3}{4}$ bz uG
- - -	4	$90\frac{1}{2}$ G	— —
Rhein. v. St. g.	$3\frac{1}{2}$	83 B	$82\frac{3}{4}$ bz u G
Ruhrort.-Cref.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$ B	$84\frac{1}{2}$ B
- - Pr. I.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
- - -	4	$87\frac{3}{4}$ bz	$87\frac{3}{4}$ B
Starg.-Posener	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$-95 bz	95-$94\frac{3}{4}$ bz
- - Pr.	4	$90\frac{1}{2}$ bz	91 B
- - -	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ bz	$99\frac{1}{4}$ bz
Thüringer	4	$109\frac{1}{2}$ bz	110 bz
- Pr.	$4\frac{1}{2}$	— —	$100\frac{1}{4}$ bz
- III Em.	—	$99\frac{1}{4}$ etw bz	99 bz
Wilhelms-Bahn	4	183 G	$179\frac{1}{2}$-$80\frac{1}{2}$bz
- Neue		155 bz	150-151 bz
- Pr	4	$90\frac{3}{4}$ G	$90\frac{3}{4}$ G

Ausländische Fonds.

		vom 7.	vom 6.
Braunschw. BA.	4	125 et bz uG	$126\frac{1}{4}$ B
Weimarsche -	4	111 bz	112B$111\frac{1}{4}$G
Darmst. -	—	$109\frac{3}{4}$-$\frac{1}{2}$b uG	110 bz
Oesterr Metall.	5	$67\frac{1}{8}$ bz	$67\frac{1}{2}$ B
- 54er PA.	4	$88\frac{1}{2}$ B 88 G	$88\frac{1}{4}$ B
- Nat.-A.	5	71 etw bz	71 bz u B
Russ.-Engl.-A	5	$95\frac{1}{4}$ bz	$95\frac{3}{4}$ B
- 5 % Anleihe	5	$84\frac{3}{4}$ G	$84\frac{3}{4}$ G
- Pln. Sch.-O.	4	$72\frac{1}{4}$ B	72 bz
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	89 B	89 B
Poln. 500 Fl. L.	4	— —	— —
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	$37\frac{1}{4}$ G	$37\frac{1}{8}$ G
Badensche 35 Fl	—	$25\frac{1}{4}$ G	$25\frac{1}{4}$ etw bz
Hamb. P.-A.	—	$62\frac{1}{2}$ G	$62\frac{1}{2}$ G

Die Börse war in matter Haltung und die Course aber im Ganzen wenig verändert. Minerva-Bergwerks-Aktien $106\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ bezahlt. Die preussische Hauptbank hat von heute an das Disconto um $\frac{1}{2}$ Procent erhöht; dasselbe beträgt nunmehr auf Wechsel $4\frac{1}{2}$ Procent, auf Lombard-Darlehen aber $5\frac{1}{2}$ Procent.

Breslau, den 6. November. Oberschlesische Litt. A. — B. $214\frac{1}{4}$ G. Litt. B. $180\frac{1}{4}$ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger $137\frac{1}{2}$ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — B. $179\frac{3}{8}$ G. Neisse-Brieger 71 B. — G. Oesterreichische Banknoten 91 B. — G. Polnische Bank-Billets 88 B. — G. Dukaten — B. $94\frac{3}{4}$ G. Louisd'or — B. $109\frac{1}{4}$ G.

Auch heute war die Börse fest und bei wenigem Geschäft waren die Course der Aktien und Fonds wenig verändert.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.